

WOGENO



Rundbrief 74/2025

Auf gute Nachbarschaft!

Liebe WOGENO-Mitglieder!

Der Sommer ist da mit all seinen Facetten. Wir freuen uns über heiße Tage, über wenig Ballast, den wir mit uns herumtragen müssen, über fröhliche Menschen und glückliche Bewohnende unserer Häuser.

Auf unseren Aufruf in die Hausgemeinschaften über Erzählenswertes aus den Projekten zu berichten, kamen so viele Beiträge wie noch nie. Aus manchen Häusern sogar mehrere. Das sind ziemlich belastbare Zeichen für funktionierende, vielleicht sogar zufriedene Hausgemeinschaften.

Berichtenswert sind auch die zwei sehr überraschenden Preise, die die UTE erhalten hat. Der renommierte BDA-Preis-Bayern zeichnet seit 1967 alle drei Jahre Architekten und Bauherrenschaft gemeinsam aus. Wir wurden gewürdigt für das beispielhafte Zusammenspiel von Architekten und Bauherren, das etwas Besonderes geschaffen hat: ein Stück qualitätsvolle Stadt am Stadtrand. Der zweite Preis ging ebenfalls nach Freiham. Erstmals verliehen, haben wir den Preis „KlimaKulturKompetenz“ gleich für alle 5 Kategorien bekommen. Das macht stolz und bestätigt, dass wir mit unseren Projekten vieles richtig gemacht haben.

Und so lässt sich die kommende, sicher nicht einfacher werdende Zeit gleich mit mehr Zuversicht angehen. Wir stehen vor historischen Tatsachen, wie die Stadtbaurätin in einer der vielen Krisensitzungen äußerte. Zum ersten Mal seit viele von uns denken können, in jedem Fall seit Kriegsende, steht in Deutschland die Wohnbauförderung vor dem „Aus“. Nun schauen alle, auch wir, gebannt auf die Bundesregierung, und darauf, was der „Bauturbo“ so alles hervorbringen wird.

Eines ist klar: Künftig wird noch mehr Kreativität gefragt sein. Aber neben diesem fast spielerischen Aspekt haben wir existenzielle Fragen zu klären: Wie wollen wir unser Klima wieder in den Griff bekommen und steht der Wohnungs-(neu)bau möglicherweise im unlösbaren Widerspruch zu diesem Ziel?

Mit eurer Hilfe, den vielen guten Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, der Professionalität, die wir uns erarbeitet haben, und mit unserem unerschöpflichen Optimismus werden wir auch diesen Weg erfolgreich gehen können.

Einen schönen Sommer wünscht Euch
Euer Vorstand



Urlaubszeit!

Gute Nachbarschaft?

Blumengießen beim Nachbarn
oder mal nach dem Wellensittich sehen
geht doch eigentlich immer.

Man muss ja nicht immer gleich
zusammen Ferien machen.

Aber auch das gibt es bei der WOGENO:
Nachbarn machen gemeinsam Urlaub!
Toll, was?

Inhaltsverzeichnis



- 5 **Auszeichnungen**
Ehre, wem Ehre gebührt!

- 4 **Winterfest und Aperos**
Miteinander reden ist Gold!



- 7 **Auf gute Nachbarschaft**
Eine gemeinsame Tasse Kaffee ist schon einmal ein Anfang...



- 8 **5 Fragen an Bahar Bektaş**
Gegen Vorurteile und für Toleranz!



- 11 **WOGENO-Klausur 2025**
Erkenntnisgewinne garantiert



- 13 **Ortstermin bei der SteG**
Arbeiten für nachbarschaftliche Harmonie

- 15 **Mitgliederversammlung**
Manchmal kritisch, immer konstruktiv



- 17 **Neuausrichtung bei den Anteilen**
Eine Gesetzesänderung und die Folgen

- 18 **Kloster Schlehdorf „live“**
Infos, Spaß und leckeres Essen

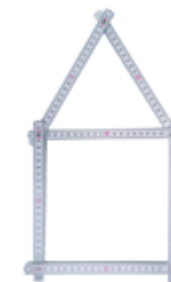


- 19 **Hier leben wir**
Neuigkeiten aus den Häusern

- 29 **Nachruf Karin Just**
Ein schmerzlicher Verlust



- 30 **Unsere Serviceseiten**
Kirchensteuer, Wohnberechtigungs-scheine, Feriendomizile



- 32 **Fakten**
über die WOGENO



Schönes Fest, gute Nachrichten!

Pünktlich zum WOGENO-Winterfest am 22. Januar setzte Tauwetter ein. So trotzten die zahlreichen WOGENO-Mitglieder auf ihrem Weg in den RIO-Gemeinschaftsraum „Willy“ in der Messestadt nicht Schnee und Kälte, sondern Regen und Sturm, um nach mehrjähriger Corona-bedingter Pause die langjährige Tradition des WOGENO-Winterfests wieder zum Leben zu erwecken. Sie wurden belohnt – nicht nur mit Speis' und Trank und Updates des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen innerhalb der Genossenschaft, sondern auch mit einer ebenso großartigen wie zu diesem Zeitpunkt noch exklusiven Nachricht von Christian Stupka, dass der Kampf gegen den Ende letzten Jahres verfügten Stopp der KfW-Förderung für Genossenschaftsanteile von Erfolg gekrönt sein werde. Großer Beifall für Christian Stupkas Ankündigung, dass diese für Genossenschaften und deren Mitglieder so wichtige Förderung demnächst wieder zur Verfügung stehe. Und ein guter Anfang für ein wieder ereignisreiches WOGENO-Jahr!

Endlich wieder: Haussprecher-Apero in der Aberlestraße

Am 19. Mai 2025 war es endlich wieder soweit: Zeit für den 2. Haussprecher-Apero in der Aberlestraße! Bevor aus der Idee zu einem solchen Treffen Tradition werden konnte, erzwang gleich nach dem ersten Mal die Corona-Pandemie eine lange Pause. Aber die Idee war zu gut, um sie für immer zu begraben. Und so kam es jetzt zu einer höchst willkommenen Neuauflage eines solchen informellen abendlichen Get-Togethers auf der Terrasse der Cohaus in Sendling, mit dem, so Hausbetreuer Philippe Oßwald in seiner kurzen Begrüßung, „wir auch unsere Wertschätzung für das ehrenamtliche Engagement der Haussprecher*innen

ausdrücken wollen, ohne die unsere Arbeit in der Hausbetreuung noch einmal sehr viel schwieriger wäre.“ Denn: 980 Wohnungen in aktuell 30 Häusern wollen neben den zahlreichen organisatorischen und administrativen Aufgaben erst einmal betreut sein! Auffällig, dass in entspannter Atmosphäre bei wunderbarem Wetter mit lauen Temperaturen nicht nur konkrete Hausthemen besprochen wurden, auch das persönliche Kennenlernen und oftmals auch ein Wiedertreffen nach langer Zeit wurde – unterstützt von einem leckeren Buffet und einer eindrucksvollen Getränkeauswahl – gefeiert. Amüsanter Höhepunkt des Abends war die Verlosung eines hölzernen Vogelhäuschens mit dem Haus in der Reifenstuelstraße als Gewinner. Mitgenommen wurde das Häuschen dann tatsächlich in die Speyerer Straße, wo es einen passenden Platz finden wird, denn in der Reifenstuelstraße steht man momentan wegen einer akuten Mäuseplage der hausnahen Fauna grundsätzlich etwas skeptisch gegenüber. Das Fazit des Abends: Schön, angenehm, sinnvoll – Wiederholung auf jeden Fall erwünscht!



Gerade wenn es mal drängt, macht es den Unterschied, ob man sich kennt oder eben nicht: Einfach mal quatschen zwischen Hausbetreuer*innen und Haussprecher*innen der verschiedenen WOGENO-Häuser - das war das Ziel des Apero in der Aberlestraße.



Ausgezeichnet!

Es ist nie das oberste Ziel der WOGENO-Bauvorhaben gewesen, Preise einzuheimsen. Wenn es dann aber doch gelingt, freuen wir uns natürlich und sind stolz. Neben den hier näher erwähnten beiden Preisvergaben an UTE und Eugen-Jochum-Straße, wurde zudem der „Essbare Garten“ im Innenhof der Häuser in der Den-Haag-Straße für die Architektouren der Bayerischen Architektenkammer ausgewählt. Insgesamt gab es also in den letzten Monaten drei Preise für die WOGENO! Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

„Weit mehr als eine Wohnanlage“

Das WOGENO-Bauprojekt an der Ute-Strittmatter-Straße in Freiham wird mit dem renommierten BDA-Bayern-Preis ausgezeichnet

Das freut uns und kann uns alle stolz machen: Dem WOGENO-Bauprojekt an der Ute-Strittmatter-Straße in Freiham wurde der renommierte BDA-Bayern-Preis verliehen – eine der wichtigsten Auszeichnungen für Architektur in Deutschland überhaupt! Damit haben wir einmal mehr unter Beweis gestellt, dass auch in Zeiten enormen Kostendrucks günstiger Wohnraum nicht nur zweckmäßig, sondern auch inspirierend und ansprechend sein kann – so wie es ja auch immer unser WOGENO-Anspruch war und auch zukünftig sein wird. Ausgangspunkt der Jurybewertung war die Frage, wie es von Anfang an gelingen kann, in einer komplett neu auf der grünen Wiese errichteten Stadt eine Balance zwischen individueller Handschrift und städtebaulichem Regelwerk hinzubekommen: Außerdem war die Frage, wie es gelingen kann, eine Mischung aus Nachbarschaften und richtig dimensionierten Plätzen zu schaffen, an denen sich diese Nachbarschaften begegnen können – insbesondere dort, wo der Wohnraum auf den Straßenraum trifft..

Eine Stadt im Kleinen

In der Jury-Begründung hieß es dazu unter anderem: „Dass und wie es funktionieren kann, zeigt eine der ersten Keimzellen der neuen Nachbarschaft: das genossenschaftliche Wohnen an der Ute-Strittmatter-Straße. Der Bauherr WOGENO hatte von Beginn an den Willen und die Bereitschaft, sich auf junge Architekturbüros einzulassen. Gemeinsam mit einem Team aus vier Architekturbüros machte man sich in einem nicht unaufwändigen Workshop-Prozess daran, gemeinsam ein Stück Stadt zu bauen, in dem Gesamtidee und Variationen sorgfältig austariert sind. Eines, das als organisch gewachsener Stadtbaustein fungiert, in dem das genossenschaftliche Zusammenwohnen auf die Nachbarschaft ausstrahlt.“

Den vier Architekturbüros ist hier der Balanceakt gelungen, ihre individuelle Handschrift sichtbar zu machen und sich gleichzeitig in den Dienst des großen Ganzen zu stellen. Die Aneignung von Platz, großem Gartenhof und individuellen Freiräumen schon kurz nach dem Bezug zeigt, dass das Konzept funktioniert. Mit viel Aufwand und guter Zusammenarbeit zwischen Architekten-schaft und Bauherrschaft ist hier, am äußersten Rande Münchens, ein modellhaftes Stück Stadtentwicklung entstanden, das aus der Genossenschaft eine Keimzelle der neuen Nachbarschaft macht. Weit mehr als eine Wohnanlage: eine Stadt im Kleinen.

Für das Raumprogramm wurde ein ausgeklügelter Wohnungsschlüssel festgelegt, der eine genossenschaftsinterne Mischung garantiert: 50 Prozent Münchner Modell, 20 Prozent einkommensorientierte Förderung, 20 Prozent frei finanziert, 10 Prozent Nicht-Wohnen. Aus diesem Mix erarbeiteten die vier Büros eine Variation an Grundrissstypen, verbunden durch Laubengänge, die eine identitätsstiftende Idee für das ganze Baufeld transportieren: hofseitige kreisrunde »Logen«, die jeweils einer Wohnung zugeordnet sind und mit Vorhängen ganz oder teilweise geschlossen werden können. Individualität und Gemeinschaft werden hier fast performativ dargestellt, ohne auf Wohnlichkeit zu verzichten. Auch konstruktiv ist diese Verknüpfung von Erschließung, Begegnung und Privatheit klug gelöst: mit einer statisch zentrierten Stützenreihe, die einen fast portalartigen Zugang zu den runden Logen schafft.“

Soweit die Jury-Begründung. Die Plakette, mit der die Auszeichnung dokumentiert wird, soll demnächst an einer geeigneten Stelle der Hausfassade befestigt werden.



Strahlende Gesichter bei der Ehrung für das WOGENO-Wohnprojekt in der Ute-Strittmatter-Straße. Es bekam den renommierten BDA-Bayern-Preis verliehen.
(© Lisa Hörterer)



Grünes Dach

Dachterrasse der Eugen-Jochum-Straße gewinnt 2. Preis beim Wettbewerb „Mehr Grün für München“

Mediterrane Atmosphäre dank entsprechender Bepflanzung: das „grüne Dach“ der Eugen-Jochum-Straße.



Seit 50 Jahren schreibt München den Wettbewerb „Mehr Grün für München“ aus, um das Engagement der Bürger*innen bei der Begrünung von Höfen, Vorgärten, Außenanlagen und Gewerbeflächen zu prämiieren. Nun hat im Jubiläumsjahr die Eugen-Jochum-Straße 1 – 3 im Bereich Außenanlagen den 2. Preis für ihre Dachterrasse gewonnen.

Unterschiedliche Beete wie das Kräuter-, Frühblüher und Wildblumenbeet, Bereiche für Permakultur, Beerensträucher, Rankpflanzen, ein mediterranes Blütenmeer und eine ökologische Sukzessionsfläche tragen zu einer großen Artenvielfalt bei. Im „Magerstreifen“ gedeihen unter anderem Pflanzen wie die Küchenschelle, Lichtnelke, Lein, Glockenblumen, Enzian, Natternkopf – alles Pflanzen, die an den extremen Standort und den Klimawandel angepasst sind. 30 Hochbeete werden von den Bewohner*innen bewirtschaftet. Die Nähe zur Wildbienenkante in der Jörg-Hube-Straße bietet den Bienen ausreichend Nahrung. Die Dachterrasse wird durch gemeinschaftliches Unkrautjäten, einen Gießplan, düngen etc. engagiert gepflegt und für Freizeitaktivitäten genutzt.

Am 10. Juli wurde der Preis feierlich im Rathaus überreicht.



Neugierige Blicke und interessante Einblicke - die Architektouren der Bayerischen Architektenkammer findet immer wieder reges Interesse.



Tag der Architektouren

Am 29. Juni hat sich die WOGENO mit den beiden Projekten UTE in Freiham und der Den-Haag-Straße an den „Architektouren“ beteiligt.“

In der Den-Haag-Straße stand die Gartengestaltung im Vordergrund. Gestaut wurde über die vielen essbaren Beeren und Kräuter. Highlight war ein kühler Schluck Fruchtbowle, den die Mitarbeiterinnen aus dem Landschaftsplanungsbüro UNIOLA am Ende des Rundgangs ausschenkten.

Nach Freiham kamen viele interessierte Besucher und Besucherinnen, um sich gemeinsam mit der WOGENO-Projektsteuerung, 03 Architekten und den Landschaftsplanern von UNIOLA ein Bild von dem Projekt zu machen. Schön zu beobachten war es, wie sich der geschaffene Platz und die Freiräume mit Leben füllten.

Franz Damm, in Vertretung der Bayerischen Architektenkammer, nahm den Termin zum Anlass, um an Georg Benecke von der WOGENO die von der Bayerischen Architektenkammer für das Projekt in UTE verliehene Plakette „KlimaKulturKompetenz“ zu übergeben.

Die Bayerische Architektenkammer kennzeichnet mit dem Logo „Klimakulturkompetenz“ insbesondere Projekte, die ökologische, ökonomische und soziale Kompetenzen stärken.

Lena Skublics.

Auf gute Nachbarschaft!

Mit guter Nachbarschaft ist es wie mit einer funktionierenden Demokratie: Sie ist nicht selbstverständlich und bedarf kontinuierlicher Pflege. Kommunikation ist wichtig, vorurteilsfreies Denken und Handeln ebenso – und Geduld. Wie das WOGNO-Mitglied, Filmemacherin Bahar Bektaş sagt: Mit einer Tasse Kaffee zusammen mit den Nachbarn ist es seltenst getan! Aber sie ist ein Anfang!



5 Fragen an Bahar Bektaş zum Thema „gute Nachbarschaft“

Die Basis für eine gute Nachbarschaft ist es, sich kontinuierlich selbst zu hinterfragen und seinen eigenen Vorurteilen auf die Schliche zu kommen, um den Anderen offen und unverstellt gegenüberzutreten zu können – das meint die Filmemacherin und Sozialpädagogin Bahar Bektaş. Auch sei es „wichtig, den Blick nach außen zu wenden“.

Hallo, Bahar, gleich die erste Frage: Was bedeutet für Dich „gute Nachbarschaft“?

Für mich bedeutet eine gute Nachbarschaft so etwas wie eine erweiterte Familie. Konkret heißt das: gegenseitige Unterstützung z.B. bei Krisen oder gesundheitlichen Problemen. Dass man miteinander in Dialog steht, dass ich weiß, ich kann mich an meine Nachbarn wenden, wenn ich sie brauche. Dazu darf ich mich aber nicht fremd fühlen. Klar, das sollte dann natürlich auch von mir ausgehen, indem ich von mir aus Hilfe anbiete, wenn ich sehe, dass es Bedarf gibt. Die Basis all dessen ist allerdings, dass man sich ehrlich mit seinen eigenen Vorurteilen auseinandersetzt und sich die Frage stellt: Wie tolerant bin ich den eigentlich wirklich anderen Lebensentwürfen, Kulturen, Religionen oder Minderheiten gegenüber? Und man sollte keine Angst haben, auf andere zuzugehen. Sonst funktioniert gute Nachbarschaft nicht. Mein Gefühl ist leider, dass speziell in der Messestadt soziale Interaktion oft nicht unerheblich von Angst geprägt ist...

Inwieweit hat Dich diese Thematik der guten Nachbarschaft oder des guten Miteinanders in der Messestadt für Deinen neuesten Film „Wir gehen Hof“ motiviert, in dem Du sechs Jugendlichen aus der Messestadt die Möglichkeit gibst, ihre individuelle Lebenssicht zu reflektieren?

Es geht mir selbst immer darum, meine eigenen Vorurteile – und jeder trägt Vorurteile in sich – zu reflektieren und zu brechen. Wie ich gerade schon sagte, das ist die unbedingte Grundlage für ein gutes Miteinander. Und da hat es mich wirklich schockiert, im Bayerischen Fernsehen eine Reportage zu sehen, die auf bestehende Vorurteile gegenüber Jugendlichen aus der Messestadt aufsetzt und diese damit verstärkt. Denn Medien spielen bei unserer Wahrnehmung der Realität immer eine große Rolle. Die Jugendlichen wurden in dem Beitrag nicht wie Menschen gezeichnet, sondern eher wie Roboter mit verzerrten Stimmen, als Gangster. Das hat mir als Bewohnerin der Messestadt und als Mutter echt Angst gemacht. Außerdem passte das dort Gezeigte überhaupt nicht mit dem zusammen, was ich hier erlebe. Ich bin dann ins hiesige Jugendzentrum gegangen und habe mich den Jugendlichen ganz bewusst ohne Vorabbewertung genähert und habe versucht, wahrzunehmen, wie sie aus sich heraus tatsächlich sind. Die Jugendlichen waren dann auch superoffen und haben mir erzählt, was im Viertel so abgeht. In einem Workshop haben wir dann versucht, noch besser ins Gespräch zu kommen. Es musste ja auch erst einmal repariert werden, was vorher kaputt gemacht worden war. Es war das Ziel des Films, den Jugendlichen eine Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Lebensentwürfen selbstbestimmt der Öffentlichkeit gegenüber zu präsentieren. Sie waren daher auch eng involviert in die Entstehung des Films und konnten Dinge richtigstellen, die ursprünglich missverständlich waren und so weiter.



Bahar Bektaş ist Filmemacherin und studierte Sozialpädagogin. Als Mensch und Filmemacherin hat sie sich ganz einer Mission verschrieben: Film und Soziales zu vereinen. Sie hat selbst eine Migrationsgeschichte, die sie unter anderem in ihrem preisgekrönten Film „Exile never ends“ reflektiert. Für ihr neuestes Projekt „Wir gehen Hof“ hat sie mit Jugendlichen in der Messestadt Riem zusammengearbeitet. Auch dieser Film wurde bereits ausgezeichnet. Sie selbst sagt: „Als Geflüchtete und Sozialpädagogin habe ich Vieles erlebt und erleben müssen. Diese Lebenserfahrungen haben mich furchtlos und selbstbewusst gemacht, aber auch einfühlsam und – wenn nichts anderes mehr hilft – humorvoll.“ Bahar Bektaş lebt mit ihrer Familie in der Messestadt.



3

Welche Bedeutung hat gute Nachbarschaft in Deinem eigenen Leben gespielt?

Ich bin als Kind geprägt worden von einer guten Nachbarschaft. Das wurde anders, als ich mit acht Jahren nach Deutschland kam. Davor hatte ich nicht nur meine Eltern, sondern auch die gesamte Nachbarschaft sozusagen als „Erziehungsberechtigte“. Gute Nachbarschaft war in der Türkei - heute würde man sagen – ganzheitlich. Auch die Natur hat mich sozusagen miterzogen, die Lehrer, die Dorfgemeinde. Hier in Deutschland war es dann irgendwie gefühlsmäßig sehr steril und karg. Ich habe mich anders als im kurdischen Teil der Türkei, in dem ich aufgewachsen bin, hier plötzlich sehr alleine gefühlt. Hier steht immer erst einmal das eigene Interesse im Vordergrund bevor man sich ums Gemeinwohl kümmert – so zumindest meine Erfahrung. Dazu kam, dass es ja schon in den 90er Jahren in Deutschland viel Hass gegen Ausländer und Neonazi-Angriffe gab. Da wurden dann die Mitbewohner*innen und Mitbewohner im Flüchtlingsheim zu einer Art neuer Familie für mich.

4

Und jetzt als wohnendes Mitglied der WOGENO? Hat sich hinsichtlich des Nachbarschaftsgefühls für Dich etwas zum Besseren verändert? Schließlich gehört das ja auch zum Anspruch der Genossenschaft als Solidargemeinschaft, gute Nachbarschaften zu ermöglichen.

Ja, ich habe hier definitiv etwas wiedergefunden, was mit vorher gefehlt hat. Ich fühle mich hier in der Hausgemeinschaft total wohl. Meine Nachbarn sind tatsächlich für mich so etwas wie eine erweiterte Familie geworden. Es ist wunderschön für mich, diese Leichtigkeit im Miteinander zu spüren. Und auch in der Messestadt fühle ich mich wohl, denn ich falle hier mit meinem Aussehen nicht weiter auf, weil sehr viele so aussehen wie ich, das macht ohne Frage auch was aus.

5

Was wäre denn Deine Empfehlung an die Menschen in unserer Genossenschaft, um die Dinge vielleicht noch etwas besser zu machen?

Wir sollten uns insbesondere immer darüber im Klaren sein, dass wir hier sehr privilegiert leben, schon allein deshalb, weil wir bewusst wählen konnten, wie wir leben wollen. Das ist für viele Menschen nicht selbstverständlich. Wir sollten also nicht vergessen, dass wir hier auch in einer Blase existieren und die Welt da draußen durchaus anders aussieht. Deshalb ist es auch wichtig, den Blick nach außen zu wenden und – ich komme wieder auf meine Aussage vom Anfang unseres Gespräches zurück –, dass wir uns immer wieder aufs Neue klar machen, warum wir welche Vorurteile haben und wie sehr diese Urteile unsere Sichtweise auf die Welt dominieren können. Außerdem sollten wir den Anspruch haben, die Sichtweisen und auch die Kraft, die wir in und mit unserer privilegierten Lebensweise gewinnen, nach außen zu tragen und für andere nutzbar zu machen. Und wir müssen auch Geduld haben und verstehen, dass es nicht mit einer einmaligen Einladung zu Kaffee und Kuchen getan ist, wenn wir mit Menschen zu tun haben, die lange Zeit Vorurteilen und Zurückweisungen ausgesetzt waren. Es sind harte Nüsse, die man da knacken muss!

Das Interview führte Claus-Martin Carlsberg



„Wir gehen Hof“

Der neue Film von WOGENO-Mitglied und Grimme-Preisträgerin Bahar Bektaş über das Leben und Zusammenleben von Jugendlichen in der Messestadt Riem

Mit „Exile never ends“, dem Film über ihre eigene bewegte Familiengeschichte, gewann die Drehbuchautorin und Filmemacherin Bahar Bektaş im vergangenen Jahr viele Preise; sie wurde sogar mit dem renommierten Grimme-Preis ausgezeichnet. Jetzt hat das wohnende WOGENO-Mitglied mit „Wir gehen Hof“ einen Film mit und über Jugendliche in der Messestadt Riem realisiert.

Auf Instagram schreibt Bahar Bektaş:

„Herr Oberbürgermeister, wir müssen reden! Sechs Jungs aus der Messestadt Riem haben eine klare Botschaft: Schaut uns an, nicht auf Vorurteile!“

Nach einem BR-Bericht über angeblich kriminelle Jugendliche in ihrem Viertel wollten sie zeigen, wer sie wirklich sind – und haben ihren eigenen Film „Wir gehen Hof“ gedreht.

Das Bayerische Fernsehen hatte in der Sendung „Kontrovers-Die Story“ am 13.12.2023 über Jugendgangs in der Messestadt berichtet. Der Beitrag wurde von vielen in der Messestadt als tendenziös und sensationsheischend empfunden. Mit klarer Fokussierung auf die Protagonisten gibt „Wir gehen Hof“ den Jugendlichen nun ausreichend viel Raum, sich selbst zu erklären und ihre Sichtweise der Dinge darzulegen. Deutlich wird nicht zuletzt ihre Liebe zur Messestadt, in der sie den Großteil ihres Lebens verbracht haben – das anerkannte auch Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter in einem veröffentlichten Videostatement. „Wir gehen Hof“ wurde unter anderem auf dem Dok.fest München und dem Jugendfilmfestival präsentiert und prämiert. Drehort für den Film war auch das Wabenhaus der WOGENO in der Den-Haag-Straße.

So sehen Sieger aus: Die Darsteller in „Wir gehen Hof“ genießen die Preisverleihung auf dem Dok.fest München. Trotz Fußballverletzungen wollten alle unbedingt dabei sein – dann halt auf Krücken.





WOGENO-Klausur 2025: „Wie funktioniert eine gute Hausgemeinschaft?“

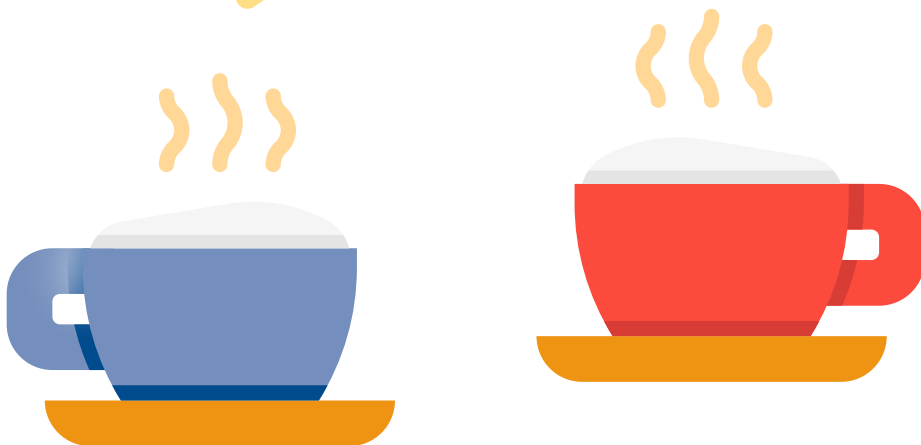
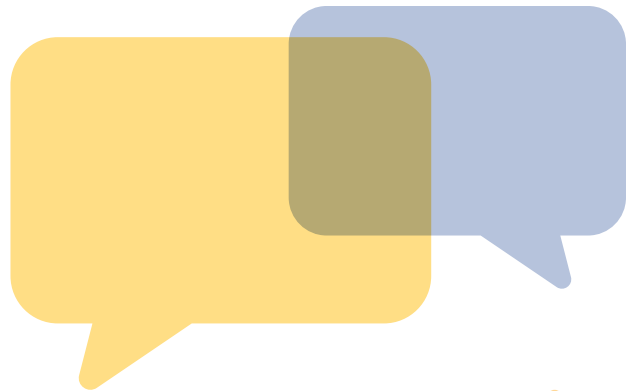
Kommunikation und Partizipation sind wichtig!

Am 22. März war es wieder einmal Zeit für die jährliche WOGENO-Klausur, bei der ein gesetztes Thema vertiefend diskutiert wird. Dieses Mal: „Wie funktioniert eine gute Hausgemeinschaft? Das gemeinsame Nachdenken über Ideen und Maßnahmen zur Ertüchtigung und Stärkung der Gemeinschaft in den WOGENO-Häusern war erklärtes Ziel.

Spannend gleich zu Beginn: Der einführende Blick über den Tellerrand mit den Ausführungen von Markus Sowa von den Genossenschaftskollegen der Kooperative Großstadt darüber, wie dort Mitbestimmung und Selbstverwaltung in den Häusern und die Abstimmung mit der Hausverwaltung organisiert wird. Für die seit langem andauernde Diskussion innerhalb der WOGENO um das Für und Wider digitaler Kommunikation besonders interessant: Die Kooperative Großstadt setzt zu 100% auf digitale Kommunikation. Auf die Frage aus dem Plenum, wie man denn mit den nicht-digital aufgestellten Mitgliedern kommunizieren würde, kam nur ein erstauntes: „Haben wir nicht!“ Auch der Idee eines zweiten, nicht-digitalen Kommunikationskanals für dieses Klientel erteilt Markus Sowa eine Absage: „Dann funktioniert auch der digitale Kanal nicht mehr gut“.

Unterschiedliche Häuser, unterschiedliche Lösungen

Wie unterschiedlich die Häuser, so unterschiedlich die Ansätze innerhalb der Hausgemeinschaften. Das wurde in den nachfolgenden Vorträgen deutlich. Ein großes Haus wie RIO Riem mit zahlreichen Gemeinschaftsflächen und einem großen Saal, der auch nach extern vermietet wird, braucht natürlich andere Strukturen und Formen der Kommunikation innerhalb der Hausgemeinschaft als ein kleines Haus wie die Häberlstraße, wo zusätzlich zu Rundmails und den jährlichen drei Haustreffen viel über persönliche Kontakte läuft – nicht zuletzt wenn es darum geht, kranke oder ältere Mitbewohner*innen zu unterstützen. Aber auch im großen RIO Riem gibt es – neben einem Mindestmaß an digitaler Kommunikation über Nextcloud, Homepage und Mailinglisten – Haussprecher:innen und Projektgruppen, erfolgt der Informationsaustausch also zu einem Großteil ganz traditionell und analog über ein „Schwarzes Brett“. Dahinter steht die Überzeugung, dass das soziale Miteinander auf keinen Fall ausschließlich durch digitale Tools gewährleistet oder sogar ersetzt werden kann. Je größer das Haus, desto wichtiger die digitale Kommunikation wäre also die falsche Erkenntnis.





Wie man analoge und digitale Kommunikation gut kombinieren kann, zeigte das Beispiel Limmatstraße. Zwar wurde dort erst kürzlich die Spond-App zur digitalen Kommunikation im Haus eingeführt, trotzdem setzt man zusätzlich bei Bedarf auch auf innovative analoge Konzepte wie das sogenannte „Bewohnergutachten“.

Möglichst viele Bewohner*innen zur Partizipation ermutigen

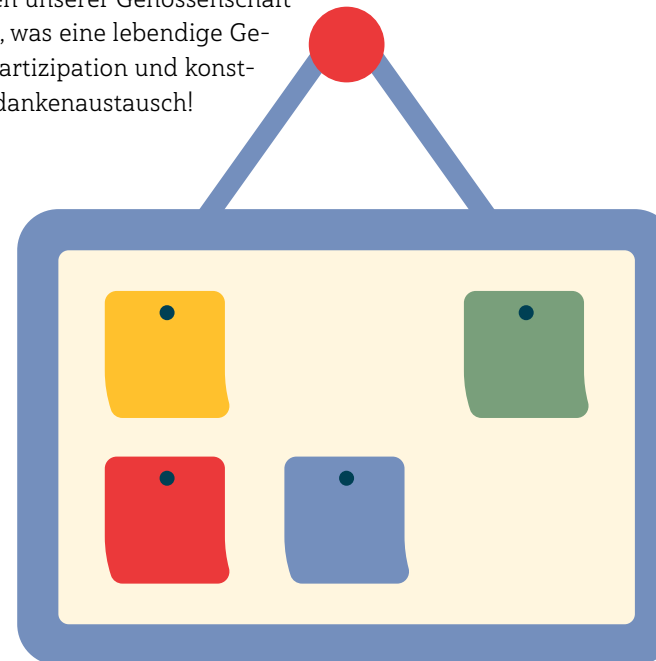
Beim „Bewohnergutachten“ werden möglich viele Bewohner*innen und Bewohner persönlich involviert – und gezielt auch solche, die sich sonst kaum bis gar nicht für die Hausgemeinschaft engagieren. In gut organisierten Gruppenprozessen und durch kontinuierliche Verdichtung von Gedanken und Ideen tragen die Teilnehmer*innen mit ihren Beiträgen zur Aufbereitung komplexer Themen bei – wie z.B. der Gestaltung von Außenanlagen oder von Spielplätzen – die dann in den bestehenden AGs weiterbearbeitet werden können. Wie Laura Häusler, die zusammen mit anderen dieses Limmatstraßen-Projekt initiiert und durchgeführt hat, erklärte, war als Ergebnis nicht

nur die konkrete Problemlösung wichtig, sondern auch, dass es gelang, bisher inaktive Bewohner*innen für Gemeinschaftsbelange zu aktivieren, diese also zur Partizipation zu ermutigen: „Sie werden gehört, ernst genommen und tragen direkt nachvollziehbar zur Lösung wichtiger Themenstellungen bei. Das ist unerhört wertvoll!“

Man wird sehen, ob auch andere Häuser dieser – oder einer anderen – Anregung folgen. Und ob die WOGENO, wie zum Schluss ebenfalls diskutiert, ein digitales Kommunikationstool für alle Häuser zur Verfügung stellen wird. Jedenfalls blieb wohl den meisten Teilnehmer*innen an diesem Samstagnachmittag die gute Erkenntnis, dass diese Klausur keine verschwendete Zeit war, die man besser auf einer sonnigen Bank im Park verbracht hätte, sondern einmal mehr ein konstruktiver Beitrag zum Gelingen unserer Genossenschaft und ein Hinweis auf das, was eine lebendige Genossenschaft braucht: Partizipation und konstruktiven Ideen- und Gedankenaustausch!



Auf Zettelwänden konnte jeder Teilnehmende beim „Bewohnergutachten“ in der Limmatstraße seine Meinung zu wichtigen Themen loswerden und damit einen wichtigen Problemlösungsbeitrag leisten.



„Besonders für Mitglieder von Genossenschaften interessant ...“

**Landeshauptstadt München, Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration,
Stelle für Gemeinwesenmediation – SteG, S-III-L/BEK – so lautet amtlich korrekt und ein
wenig Ehrfurcht gebietend die Bezeichnung einer bemerkenswerten städtischen
Einrichtung, die nichts anderes auf ihrer Agenda hat, als Streit im nachbarschaftlichen
Miteinander zu entschärfen.**



Darüber will ich genauer Bescheid wissen und habe einen Termin mit Anja Huber vereinbart. Anja Huber leitet SteG seit 2015. Und eigentlich ist sie auch SteG, weitere Mitarbeiter*innen gibt es hier im Moment nicht. „Höchstens eine Urlaubsvertretung, aber das war’s“, sagt die freundliche und fröhlich wirkende Frau. Wer die Nummer von SteG wählt, landet bei ihr. Und bekommt kompetente Beratung, denn Anja Huber ist Mediatorin, hat Soziale Arbeit studiert und kann auf jahrelange Berufserfahrung im Verwaltungsbereich Wohnen und Nachbarschaften zurückblicken. Auch Neugier sei für ihren Job wichtig, sagt Anja Huber, Neugier nämlich, um sich auf immer wieder etwas anders gelagerte Streitfälle einzulassen. Und Resilienz? Klar, meint Anja Huber, auch Resilienz, eben das richtige Maß an Empathie und Distanz, „das lernt man im Studium der Sozialen Arbeit“, meint sie lachend. Unbürokratisch, unkompliziert und niederschwellig zu agieren, das ist ihr persönlicher Anspruch. Quasi: „Anruf genügt!“.

Bescheidene Anfänge

SteG, die „Stelle für Gemeinwesenmediation“, will eine Brücke bauen in Nachbarschaftskonflikten. Friedlichere Koexistenzen in Nachbarschaften über Mediation zu erreichen, so lautet das Ziel. SteG besteht in der jetzigen Form seit 2009. Eine Art Vorläuferprojekt war „KiK“ (Konflikte im interkulturellen Kontext), ein Kombiprojekt der AWO und der Stadt München. Im Rahmen der AWO-Sozialarbeit spielten auch immer interkulturelle Nachbarschaftskonflikte eine Rolle. Damals fand sich eine Gruppe von Leuten zusammen, die der Meinung waren, bei diesem Thema sollte man konzentrierter vorgehen und dezidierte Angebote machen können. Mediation war damals als Disziplin noch relativ neu in Deutschland. So hat man auch in München Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zur Mediation ausgebildet und ehrenamtlich bei Nachbarschaftskonflikten eingesetzt. Was fehlte, waren notwendige Strukturen, die schließlich die Stadt München mit der Integration ins Amt für Wohnen und Migration

zur Verfügung stellte; zuerst mit nur einer Kraft auf Basis von nur fünf (!) Wochenarbeitsstunden für eine einjährige Testphase. Weil sehr erfolgreich, wurde dieses Engagement mit einem Stadtratsbeschluss unterfüttert, um Honorarmittel zu haben und den Mediator*innen zumindest ein wenig Aufwandsentschädigung zahlen und notwendige fachliche Schulungen über eine einmalige Ausbildung hinaus anbieten zu können. Mittlerweile stehen 30 Mediator*innen zur Verfügung, die in freier Tätigkeit immer als Tandem eingesetzt werden. Auch wurden 30 Wochenarbeitsstunden in der Verwaltung und Koordination bewilligt. Einmal im Monat gibt es ein Teamtreffen. Diese dienen Anja Huber auch dazu, im engen Kontakt mit ihrem Team zu bleiben: „So weiß ich immer, was los ist, kenne alle gut und kann gut einschätzen, welcher Mediator oder welche Mediatorin am besten passen würde, wenn ein neuer Fall reinkommt.“

„Es muss Einigungsbereitschaft
auf beiden Seiten vorhanden sein, sonst
kann Mediation nichts ausrichten.“



Jeder kann sich bei Anja Huber melden, drei Voraussetzungen gibt es allerdings: Wohnen im Münchner Stadtgebiet und es muss sich um einen Konflikt im Bereich der Nachbarschaft, Schule oder Kita handeln. Und, ganz wichtig: „Es muss Einigungsbereitschaft auf beiden Seiten vorhanden sein, sonst kann Mediation nichts ausrichten“, so Anja Huber.

Genossenschaften als Zielgruppe

Etwa 60 Mediationen mit mindestens einem Treffen ergeben sich aus den etwa 250 Anfragen, die pro Jahr bei Anja Huber eingehen. Auch für die WOGENO habe man schon gearbeitet. Wie sie überhaupt der Meinung ist, dass Genossenschaften ganz besonders von SteG-Angeboten profitieren könnten und dies noch zu wenig tun. „Genossenschaften sind ein besonders lohnendes und anspruchsvolles Feld für Mediation. Genossinnen und Genossen sind doch oft auch aus Überzeugung Mitglieder geworden, was häufig besonders hohe Anforderungen an das Wohnumfeld und die Mitbewohner*innen impliziert. Auch aus der Selbstverwaltung der Häuser, so begrüßenswert sie ist, können sich Differenzen, ergeben: Der eine bringt sich zu viel und zu dominant ein, der andere zu wenig oder fühlt sich nicht respektiert –

es gibt also eine ganze Reihe potenzieller Konfliktfelder, die in konventionell organisierten Wohnumfeldern so nicht vorhanden sind. Außerdem spielen in Genossenschaften moralische Werte und individuelle Vorstellungen oft eine große Rolle, es gibt also viel Unterschiedlichkeit, die vereinbart werden muss – genau dafür gibt es SteG“, so Anja Huber.

Und bevor sich Anja Huber wieder ihrem Telefon zuwendet, bekomme ich noch – quasi als „elevator pitch“ – einige zusätzliche Fakten zum Angebot von SteG präsentiert: 1) Auch wer noch nicht sicher ist, ob eine Mediation der richtige Weg ist, kann bei uns anrufen, wir beraten. 2) Wir bieten Workshops und Schulungen zu Themen wie: Wie kann ich mich verständlicher ausdrücken, wie kommt man konfliktfrei zu Entscheidungen, oder: wie geht man am besten mit konflikthafter Situationen um. 3) wir sind gerne auch präventiv tätig, und 4) unser Angebot ist kostenfrei für alle!

Die Franziskanerstraße ist laut und hektisch wie zuvor. Aber der Regen ist der Sonne gewichen. Ich stehe auf der Straße und denke: Es wird viel geschimpft und gemeckert über öffentliche Verwaltungen in Deutschland. In Einzelfällen mag das auch gerechtfertigt sein. Aber wenn es in Deutschland Angebote wie SteG gibt, dann ist wahrhaft nicht alles schlecht – sondern im Gegenteil vieles gut!

Claus-Martin Carlsberg



Anja Huber, ausgebildete Mediatorin, leitet im Sozialreferat, Amt für Wohnen und Migration, Stelle für Gemeinwesenmediation, kurz SteG genannt und gibt konkrete Hilfestellung bei nachbarschaftlichen Konflikten.



Kontakt:
SteG – Stelle für
Gemeinwesenmediation
Leitung Anja Huber
089-233-40034
steg.soz@muenschen.de
www.muenchen.de/steg

Die WOGENO-Mitgliederversammlung 2025: konstruktiv und lösungsorientiert



Um Punkt 21.30 Uhr verkündete der Aufsichtsratsvorsitzende Richard Matzinger das Ende der 31. Ordentlichen Mitgliederversammlung der WOGENO am 15.07.2025 in der Katholischen Stiftungshochschule München in Haidhausen. Vorausgegangen waren drei intensive Stunden mit Berichten von Vorstand und Aufsichtsrat zum Geschäftsjahr 2024 und anderer satzungskonformer Verkündigungen, mit Wahlen bzw. Wiederwahlen von turnusgemäß ausscheidenden Mitgliedern von Aufsichtsrat und Vorstand und den Mitgliedern des wichtigen Ausschusses für Wohnungsvergaben sowie mit Anträgen zur Beschlussfassung seitens des Vorstandes/Aufsichtsrates und der Mitgliedschaft. Zusammenfassend lässt sich sagen: Die Wasser sind zwar rau, aber die WOGENO segelt unbeirrt auf Kurs.

Vorstand: Keine unvorhergesehenen Entwicklungen

Die diesjährige WOGENO-Mitgliederversammlung verlief ruhig und im Geiste eines bisweilen kritischen, aber grundsätzlich verantwortungsvollen und solidarischen Miteinanders. Die Geschäftsentwicklung der Genossenschaft ist trotz eines schwierigen Umfeldes zufriedenstellend, zukünftigen Herausforderung begegnet man deshalb mit Gelassenheit.

Die Jahresrückblicke der Vorstände Tom Kremer und Volker Isbary wiesen dementsprechend keine unvorhergesehenen risikobelastenden Entwicklungen auf, auch wenn Finanzvorstand Volker Isbary schon einmal vorsorglich auf perspektivisch steigende Zinsbelastungen für unsere Genossenschaft ab 2027 hinwies, die man aber im Blick habe. Apropos Finanzen: Vom Gremium wurde beschlossen, dass der Bilanzgewinn des Jahres 2024 unter anderem für eine Erhöhung der Bruttodividende von zuletzt 2,5% auf zukünftig 3,0% verwendet werden soll.

Gute Nachrichten gab es auch von Yvonne Außmann, die im Vorstand unter anderem für die Akquise neuer Objekte und die Evaluierung potenzieller neuer Bauprojekte zuständig ist. Zwar sehe man sich mit großem Kostendruck und einer beispiellosen Krise bei den öffentlichen Fördermitteln konfrontiert, aber es gebe auch Anlass zur





Neu im Aufsichtsrat: Steckbrief Michael Schneider

- 48 Jahre alt, gebürtiger Münchner, nicht-wohnendes WOGENO-Mitglied seit 2018
- Beruflicher Hintergrund: Dipl.-Verwaltungswirt (FH), seit 2011 beim Freistaat Bayern
- Seit 2023 bei der Regierung von Oberbayern im Bereich Kommunales Finanzwesen tätig, berät dort kreisfreie Städte und Landkreise zu haushaltsrechtlichen Fragen
- Ehrenamtlich engagiert im Münchner Forum e. V. (Diskussionsforum für Stadtentwicklung), dort seit 2021 als einer von mehreren Programmausschussvorsitzenden und in der Redaktion des Online-Magazins „Standpunkte“
- Beschäftigt sich im Münchner Forum mit den Themen Bodenpolitik, Wohnungspolitik, gemeinwohlorientierter Wohnungsbau, aber auch mit Mobilität
- Freut sich auf die Arbeit im Aufsichtsrat, weil er gern berät und sich bevorzugt mit wirtschaftlichen Fragen auseinandersetzt.

Hoffnung angesichts des von der aktuellen Regierung verkündeten „Bauturbos“ und der zunehmend pragmatischeren – und damit potenziell baukostenreduzierenden – Auslegung gesetzlich vorgeschriebener Baustandards, so Yvonne Außmann. Auch beweise die Stadt München in der Krise eine große Flexibilität bei Fördermaßnahmen, die man nur begrüßen könne. Konkret konnte Yvonne Außmann den Baubeginn des kleinen Hauses im Hinterhof der Neuhauser Rupprechtstraße verkünden, das – weil Holzbau – bereits im kommenden Jahr bezogen werden könne. Neun Wohnungen würden dort für WOGENO-Mitglieder entstehen; die alle bereits in der Mitgliedschaft vergeben worden seien. Freuen könne sich die WOGENO zudem über das wunderschöne neue Haus in der Haidhauser Kellerstraße, das von einer sozial eingestellten Besitzerin an die WOGENO vererbt wurde. Zudem habe man sich für den Bau von etwa 50 Wohnungen im 2. Bauabschnitt in Freiham beworben, werde aber die weiteren Entwicklungen mit der gebotenen Vorsicht verfolgen. Grundsätzlich lautet ihre Devise: Ausbau und Prüfung von Möglichkeiten zurumnutzung im Bestand, kleinere Bauprojekte in Augenschein nehmen, größere nicht aus dem Auge verlieren, aber ganz genau prüfen, und schließlich: nachdrückliche Gremienarbeit, um die Interessen der WOGENO perspektivisch zu sichern.



Wichtige Personalentscheidungen getroffen

Auch wichtige Personalentscheidungen standen auf der Agenda: Yvonne Außmann wurde für weitere drei Jahre als Vorständin bestätigt und auch Christine Röger, die sich für die Wiederwahl in den Aufsichtsrat und eine zusätzliche Amtszeit von 2025 bis 2028 zur Verfügung stellte, wurde in ihrem Ehrenamt bestätigt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Michael Schneider für drei Jahre bis 2028 gewählt. Er ersetzt dort Mine Akiyoshi, die nach über fünf Jahren ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat beendet und gebührend verabschiedet wurde. Wiedergewählt wurden auch die beiden langjährigen Mitglieder des Wohnungsvergabeausschusses Michaila Kühnemann und Johannes Denninger als deren Stellvertreter.

Drei Anträge zur Beschlussfassung in der Diskussion

Von Aufsichtsrat und Vorstand lag ein Antrag auf Beschlussfassung zur Satzungsänderung des Paragraphen 17 (3) vor, in dem es um die Bemessung der Geschäftsanteile für Wohnungen geht, genauer: um die Grundsätze, nach denen die für Wohnungen zu übernehmenden Geschäftsanteile bemessen werden. Vorstand und Aufsichtsrat schlugen vor, dass sich die Anzahl der zu zeichnenden Anteile weiterhin nach dem Kostenmietprinzip des Hauses richten, sich aber zukünftig auch an der Finanzsituation der gesamten Genossenschaft orientieren sollten. Dagegen wandte sich der Antrag einer Gruppe von Bewohner*innen aus dem Haus in der Kidlerstraße, die die vorgeschlagene Formulierung der Satzungsänderung als „zu schwammig“ bewertete und einen zeitlichen Aufschub zur weiteren Diskussion verlangte. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

Ebenso stattgegeben wurde dem Antrag von Aufsichtsrat und Vorstand, die Höchstzahl an Anteilen, die von einem einzelnen Mitglied gezeichnet werden darf von bisher 1.000 auf zukünftig 1.500 zu erhöhen.

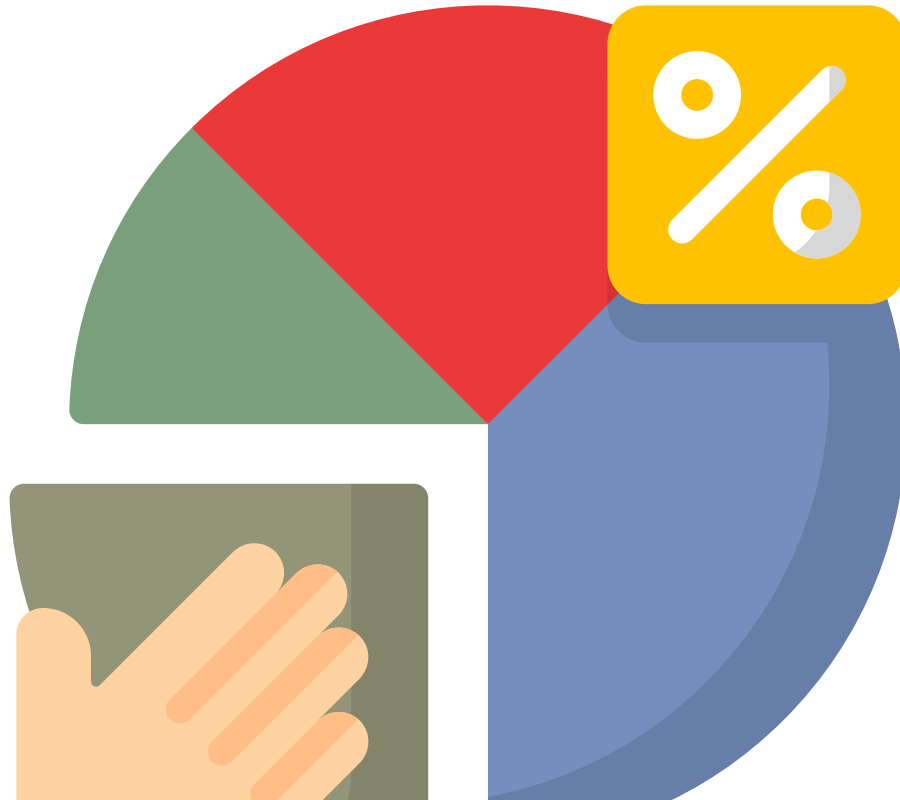
Intensiv diskutiert wurde der Antrag zur Wohnungsvergabe einer Arbeitsgemeinschaft des Netzwerks. Dabei ging es insbesondere um die Vergabe von Wohnungen an Cohaus-Mitarbeitende, die nach Vorstellung von Vorstand und Aufsichtsrat zwar vom Vergabeausschuss abgesegnet sein muss, aber ohne Ausschreibung innerhalb der Mitgliedschaft erfolgen kann. Der Antrag der Netzwerk-Arbeitsgruppe erweiterte den Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Bezüglich der Richtlinien zur Wohnungsvergabe und insbesondere „in Einzelfällen bei betrieblichen Belangen der WOGENO München eG und der Cohaus München GmbH, wie z. B. Mitarbeiterwohnungen“ muss daher zukünftig der Aufsichtsrat jeden vom Vorstand vorgelegten Einzelfall auf Vorliegen eines betrieblichen Erfordernisses prüfen und darüber einen Beschluss fassen. Auf der Basis eines positiven Beschlusses entscheidet dann der Vergabeausschuss nach Prüfung auf Konformität der Vergabe mit den geltenden Vergaberichtlinien. Außerdem wird die Wohnungsvergabe aus betrieblichen Erfordernissen heraus auf einen (in Zahlen: 1) Fall je Geschäftsjahr begrenzt sein und der Vorstand regelmäßig auf der Mitgliederversammlung über alle Wohnungsvergaben des abgelaufenen Geschäftsjahres, die nicht in der Mitgliedschaft ausgeschrieben wurden, berichten.

Das detailgenaue Protokoll der Mitgliederversammlung ist in Kürze im Mitgliederbereich auf unserer Homepage einsehbar.

Neuausrichtung bei den Anteilen

Ende letzten Jahres hat uns der Bundesfinanzhof leider noch ein unschönes „Geschenk“ unter den Baum gelegt:

Mit der Veröffentlichung des Urteils zur „Steuerbarkeit des geldwerten Vorteils aus einer Nutzungsentgeltminderung nach Zeichnung weiterer Genossenschaftsanteile einer Bau- und Wohnungsgenossenschaft“ war klar, dass es zu Veränderungen bei unseren Genossenschaftsanteilen kommen muss. Aufsichtsrat und Vorstand haben zusammen zunächst einmal das Urteil mit dem sperrigen Namen analysiert. Kurz zusammengefasst bedeutet es: Eine Mietminderung, die auf weiteren freiwilligen Anteilen beruht, unterliegt der Kapitalertragsteuer.



Nach reiflichen Überlegungen und unter Einbindung eines Teils der betroffenen Mitgliedschaft sind wir zu folgendem Ergebnis gekommen:

Ab dem 01.07.2025 ist es wohnenden Mitgliedern nicht mehr möglich, die Dauernutzungsgebühr (=Miete im Genossenschaftsjargon) durch weitere freiwillige Anteile zu reduzieren. Dafür räumen wir die Möglichkeit ein, die Pflichtanteile für die Wohnung aufzustocken. Wer sich hierzu bereit erklärt, erhält einen Nachtrag zum Dauernutzungsvertrag (= Mietvertrag) mit einer neuen (geringeren) Dauernutzungsgebühr. Dieser Schritt sollte gut überlegt sein, da diese Pflichtanteile an die Wohnung gebunden sind und nicht gekündigt werden können. Sie werden erst nach Auszug aus der Wohnung zurückerstattet. Wer also zukünftig als wohnendes Mitglied Geld bei der WOGENO anlegen, perspektivisch auf dieses Geld zugreifen und gleichzeitig die monatliche Belastung in Grenzen halten möchte, sollte eine Mischform in Erwähnung ziehen: Ein Teil des Geldes kann für die Erhöhung der Pflichtanteile verwendet werden, der andere Teil kann in freiwillige Anteile fließen, die an der Gewinnausschüttung teilnehmen. Bei Interesse können Sie sich gerne per Email an anteile@wogeno.de wenden oder bei uns in der Geschäftsstelle anrufen.

Volker Isbary

Pflichtanteile oder besser freiwillige Anteile?

Wer Fragen zu den Auswirkungen der neuen Gesetzeslage hat, kann sich gerne per Mail an anteile@wogeno.de wenden.

Kloster Schlehdorf „live“:

„Tag der offenen Tür“ auf dem Klosterareal

Alle Führungen durchs Haus waren ausgebucht, es gab lange Schlangen vor den Essenständen und überall glückliche Gesichter: Der „Tag der offenen Tür“ am 26. April 2025 im Kloster Schlehdorf war für alle Beteiligten und Akteure ein voller Erfolg! Auch das Wetter spielte glücklicherweise mit. Erstmals hatten KlosterGut Schlehdorf, Missionsdominikanerinnen, Cohaus, der Verein Zukunft Kulturraum Kloster und die Kirche in Schlehdorf ein gemeinsames Programm zusammengestellt, um aus den unterschiedlichen Blickwinkeln aller Beteiligten eine breitere Öffentlichkeit über den erfolgreichen Fortgang der Transformation in Richtung neuer Formen des Lebens, Arbeitens und Zusammenseins auf dem Klosterareal zu informieren.

Neben den zahlreichen kulinarischen Highlights – von der hausgemachten Limonade und Kartoffelsuppe bis zur Pizza aus dem eigenen Pizzaofen – gab es viel Information zur älteren und jüngeren Geschichte des Ortes und im Rahmen der Hausführungen exklusive Einblicke in die innovative Wohnform eines Zusammenlebens im „Cluster“, wie es von der Cohaus Kloster Schlehdorf praktiziert wird. Auch die Presse zeigte Interesse, nicht zuletzt an der den ereignisreichen Tag abschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Tradition modern bewahren – Zukunft der Klöster – Chance und Herausforderung“. Auf ihr wurde deutlich, wieviel Durchhaltevermögen und Enthusiasmus es bis zu diesem Punkt der Transformation bereits bedurfte, um die sich bisweilen widersprechenden behördlichen Auflagen erfolgreich zu jonglieren und dabei nicht das eigene Ziel aus den Augen zu verlieren. Deutlich wurde aber auch, dass sich keiner der Beteiligten würde entmutigen lassen, die Dinge rund um eine erfolgreiche Nutzung des Klosters Schlehdorf weiterhin mit Verve voranzutreiben. Die Nachricht dieses Tages war eindeutig: Das Kloster Schlehdorf lebt! Und wie!

Die Stimmung entspannt, die Führungen informativ: Der „Tag der offenen Tür“ in Schlehdorf war ein schöner Erfolg.



Es ist soweit: Der Audio-Guide über das Kloster-Areal in Schlehdorf ist fertig! Am 18. Juli 2025 wurde er vorgestellt. Ab sofort kann man einen digitalen Hörspaziergang durch Schlehdorfs Geschichte unternehmen. Dabei geht es um Neuanfänge und Niedergänge, um Beständigkeit und Wandel, um Visionäre und Realistinnen, um Individualisten und Gemeinschaften, um Tradition und Zukunftsvision. Es geht um Schlehdorf und sein Kloster. Es geht um ein Klosterdorf im Wandel der Zeit – seit 763.

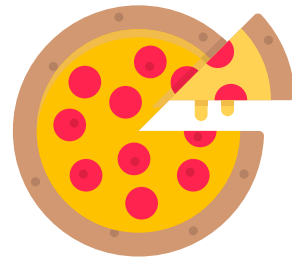
„Trink Was“: Ein Abend für gute Gespräche, genussvolle Getränke und gelebte Gemeinschaft

Etwa zweimal im Jahr verwandelt sich unser Gemeinschaftsraum in eine kleine Bar, mit Lichtern, Musik und einer Auswahl gemixter Cocktails, mit und ohne Alkohol. Einige Bewohner*innen übernehmen die Bar, mixen Mojitos, Gin Fizz und was gerade zur Saison passt. Die anderen bringen vor allem eins mit: sich selbst. Und vielleicht ein bisschen Neugier auf neue Gesichter oder alte Bekannte.

Was als lockere Idee begann, ist längst ein fester Bestandteil unseres Zusammenlebens geworden. Der letzte Abend war dabei in vielerlei Hinsicht besonders: Es war der erste „Trink Was“-Abend ohne Egbert; den Mann, der dieses Format einst ins Leben gerufen hat und stets hinter der Theke stand. Anfang des Jahres ist Egbert leider verstorben. Mit seinem Humor, seiner offenen Art, seiner manchmal frechen Berliner Schnauze und seinem Gastro-Gen hat er etwas geschaffen, das bleibt. Diesen Abend weiterzuführen, ist für uns auch ein Stück Erinnerung, das wir wachhalten.

„Trink Was“ ist übrigens die flüssige Schwester unseres gemeinsamen Essensformats „Iss Was“. Beide Veranstaltungen sind aus dem Wunsch entstanden, Nachbarschaft aktiv zu leben, zusammenzukommen und sich auszutauschen. Und wer lieber schaut als schüttelt oder schnippelt: Auch gemeinsames Filme- oder Fußballgucken gehört zu unserem Repertoire. Für die Bewegungsfreudigen gibt es außerdem in unregelmäßigen Abständen ein „Tanz Was“ zum Austoben. Alle Formate haben eine ähnliche Wirkung: Sie schaffen Raum für Begegnung – jenseits der zahlreichen Arbeitsgruppen.

Nina Koch



Pizza-Party

Neben dem jährlichen Sommerfest im Garten des WOGENO-Hauses in Bad Aibling und dem winterlichen Raclette-Abend im Gemeinschaftsraum gibt es auch das jährliche Pizzafest. Dieses Jahr wurden 32 Pizzen gemacht, letztes Jahr 28 ... Nächstes Jahr bestimmt über 40. Immer eine tolle Gelegenheit die Hausgemeinschaft zusammenzubringen!

Fabian Heuwieser



Bad Aibling

Hier leben wir

QooL und Essbarer Garten im Fokus

Am 6. April war es soweit: Wir konnten den in den davorliegenden Monaten mit großem Engagement, viel Liebe und großartiger finanzieller Unterstützung seitens des Bezirksausschusses von der Hausgemeinschaft funktionsfähig gemachten Quartiersladen im Wabenhaus für die externe Vermietung freigeben. Zuvor war dieser in einem Plenumsbeschluss auf den Namen „QooL“ getauft worden (zur Genese: QL hatte sich hausintern als Bezeichnung für den Quartiersladen durchgesetzt und phonetisch war „Cool“ eine willkommene Assoziation). Mit einem „Tag der offenen Tür“ bei sonnigem Wetter waren alle Nachbarn der umliegenden Häuser eingeladen, sich ein Bild der Möglichkeiten zu machen, die der QooL für Treffen und Veranstaltungen aller Art nun bietet. Das Interesse war wie erhofft groß. Besondere zusätzliche Attraktivität war der erstmals eingesetzte Pizzaofen (sieht im Bild eher aus wie eine Dampfmaschine).

Am 28. Juni fand in der DHS zudem das mittlerweile zur Tradition gewordene Sommerfest statt, zu dem wie in den Vorjahren die Bewohner*innen der Nachbarhäuser eingeladen wurden. Auch hier kam der Pizzaofen erneut zum Einsatz.

Ungebrochen scheint das Interesse nicht nur an der Architektur der Häuser, sondern auch an den Außenanlagen der Den-Haag-Straße. Jedenfalls wurde der „Essbare Garten“ mit seinen frischen Kräutern und Früchten seitens der Bayerischen Architektenkammer für die sogenannten „Architektouren“ ausgewählt. Die Interessenten verschafften sich am 29. Juni vor Ort bei einem ausführlichen Besuch ein Bild.

Claus-Martin Carlsberg

Hier leben wir

Keine „Dampfmaschine“, sondern der neue DHS-Pizzaofen bei seiner Premiere am „Tag der offenen Tür“ des Quartiersladens des Quartiersladens QooL.



Pariser Straße

Kickerturnier

Johannes Raab und Nici Manz haben einen gebrauchten Profi-Kickerkasten organisiert, der jetzt im Gemeinschafts-Kellerraum in der P11a steht. Am Turnier beteiligten sich viele Bewohner*innen der P11/a und Gäste, gewonnen hat Felix Jähmig mit seinem Papa. Uns hat es viel Spaß gemacht und wir haben vor, daraus ein jährliches Event zu machen.

Arthur Hofman



Agnesstraße

Agnesfest

Auch in diesem Jahr wurde das Agnesstraßenfest wieder bei strahlendem Sonnenschein gefeiert. Viele Hausbewohner haben engagiert mitgeholfen, die Nachbarschaft mit leckerem Essen und erfrischenden Getränken zu versorgen – beste Voraussetzungen für ein fröhliches Miteinander. Auf der eigens aufgebauten Straßenbühne sorgten unterschiedliche Bands für jede Menge gute Stimmung und musikalische Highlights.

Claudia



Fritz-Winter-Straße

10

10-Jahresfeier Fritz-Winter-Straße

Am 1. Mai gab es in der Fritz-Winter-Straße ordentlich was zu feiern. Traditionsgemäß begehen wir an diesem Tag die Geburtstagsfeierlichkeit für unser Bewohnercafé, das Kasino, das vor 9 Jahren eröffnet wurde. Seit 6 Jahren wird dabei außerdem – passend zum Feiertag – ein Maibaum aufgestellt. Dieses Jahr jedoch gab es noch einen weiteren Anlass on top: Unser Haus wird 10 Jahre alt! Im Herbst 2015 wurden die ersten Schlüssel übergeben, rollten die ersten Umzugswagen an, begann das Haus, sich mit Leben zu füllen. Um wettertechnisch auf der sichereren Seite zu sein, beschlossen wir, es mit dem Datum nicht ganz so genau zu nehmen und das Fest auf den Frühling vorzuziehen. Und so stieg dieses Jahr eine besonders große Feier mit Grillen, Buffet, Spielestationen, Polonaise, Foto-Aktionen ... Im Kasino konnten Fotos aus dem letzten Jahrzehnt bestaunt werden. Wie jung wir da noch waren! Und schau mal, die Kinder, wie klein! So ging ein wunderbares Fest bis in die Nacht mit vielen Nachbarn der ersten Stunde und einigen, die Laufe der Zeit dazugekommen sind. Dank mehrerer fleißiger Fotografen zierte nun eine Fotoausstellung dieses Fests die Wände unseres Gemeinschaftsraums. Auf das nächste Jahrzehnt in unserem schönen Haus!

Kim Lutz



Hier leben wir

Grüße aus der Ligsalzstraße!

Es grüßt ein immer größer werdender Rosenstrauch, mit rosa weiß gesprenkelten zart duftenden Blüten, eine Glyzinie, die langsam ihren Weg an der Rückwand des Hauses entdeckt, ein Bäumchen voller Sauerkirschen, so üppig dieses Jahr, für Marmelade und Kuchen, eine Weinrebe, wuchernd über die ganze Mauer, es grünen Stockrosen und Schmetterlingsflieder, die wie wild anfangen zu wachsen, Oleander und Ginko, es grüßen vom Garagendach aus den Hochbeeten heraus Himbeeren und Ribisel, Tomaten und Zucchini, Salatköpfe.

Zwischen soviel Asphalt und Stadt, ein Blumengruß aus der Ligsalz!

Und ein großes Dankeschön an Kathrin, Nelly und Cato, die diesen Hof zum Blühen bringen und an alle anderen helfenden Hände.

Ligsalzstraße



Johann-Fichte-Straße



Ramadama

In unserem Genossenschaftshaus finden halbjährlich jeweils ein Gartentag und ein Ramadama statt. Der Gartentag musste wegen „Hundewetter“ ersatzlos entfallen, dafür wurde beim „Frühlings-Ramadama“ ordentlich rangeklotzt. Es wurde von zwei Hausbewohnern u.a. der Tischkicker in Stand gesetzt sowie u.a. Hecken getrimmt und Rasen gemäht. Die reparierte Zeltplane, welche nach einer steifen Brise zum Teil abgerissen wurde, wurde ebenfalls repariert. Als Belohnung gab es für die aktiven Haushalte den wohl besten Rhabarberkuchen nördlich der Münchner Stammstrecke. Des Weiteren werden die teilnehmenden Haushalte seit diesem Jahr mit 15 Euro/Stunde für ihre Selbsthilfe am/im Haus entschädigt. Diese Entschädigung wird über die betrieblichen Nebenkosten durch die Hausgemeinschaft finanziert. Getreu dem WOGENO-Motto – Hilfe zur Selbsthilfe – werden damit die aktiveren Haushalte durch niedrigere Nebenkosten begünstigt. Nach den bisherigen Erfahrungen sowie einer Vergleichsberechnung, kommt das unsere Haushalte günstiger, als wenn gewerbliche Firmen für die anfallenden Arbeiten beauftragt werden müssten.



Eine Aufgabe, welche nicht durch Selbsthilfe gelöst werden konnte, hat im Juni begonnen. Die jahrelange Planung, Diskussion und Abwägung unserer Tiefgaragensanierung. Bisher haben wir in unserer Tiefgarage neben Kfz Stellplätzen auch Radlständer installiert gehabt. Die Duplexsysteme der Kfz-Stellplätzen werden durch eine Fachfirma abgebaut und zerlegt. Eine Freude ist es im Übrigen, wenn man MORGENS von einem Trennschleifer geweckt wird. ;)

Die ganze Sanierung soll noch das restliche Kalenderjahr andauern. Es werden noch Wetten angenommen, wann die ganze Sanierung tatsächlich beendet sein wird. Die Radlständer haben wir jedoch im Voraus selbstständig in den Innenhof und vor unserem Gebäude aufgebaut. Sieht ziemlich lustig aus, so viele Radl im Innenhof anzusehen. Als Entschädigung für die Lärmkullisse tagsüber aus der Tiefgarage sind dafür die derzeitigen sonnigen Abende auf unserer Gemeinschaftsdachterasse einfach traumhaft. Hierbei wurde auch das erste Balkonkraftwerk an unserem Gebäude gesichtet; zum Glück (noch) mit städtischen Fördermitteln der Landeshauptstadt München kofinanziert. Mal sehen, ob noch weitere Balkonkraftwerke hinzukommen.

Dieter L. & Julian A.



Speyerer Straße



Wohnen, feiern, bauen

Kälte hin oder her, das traditionelle Advents-Event der Speyerer Straße 19 und 21 durfte natürlich nicht ausfallen. Mangels Gemeinschaftsraum traf sich die Feierlustigen im Hof, wo fleißige Hände bereits Tische, Bierbänke, und Buffet aufgebaut hatten. Die Kälte tat der guten Stimmung keinen Abbruch, zumal der Glühwein und die stimmungsvolle „Hausmusik“ von Michael und Begleitung für innere Wärme sorgten.

Die Hausgemeinschaft wächst zusammen, während die beiden Häuser weiter saniert werden. Die Elektrik wurde schon letztes Jahr erneuert. 2025 kommen im Dachgeschoss zwei neue Wohnungen dazu und eine Photovoltaikanlage aufs Schrägdach. Die Balkone werden ausgebessert, gestrichen und mit neuen Verkleidungen versehen. Und auf der Südseite gibt es zusätzliche Außenjalousien für den sommerlichen Sonnenschutz.

Seit Anfang Mai sind die miteinander verbundenen, viergeschossigen Mehrfamilienhäuser an drei Seiten eingerüstet. Die Bauarbeiten laufen den ganzen Sommer, aber sobald das Gerüst im Herbst weg ist, kann hoffentlich noch das alljährliche Hofest stattfinden. In den nächsten Jahren hoffen wir noch auf einen Gemeinschaftsraum/ Gästeappartement, damit die Hausversammlungen und Feiern nicht mehr in der Kälte stattfinden müssen und wir Einnahmen für Projekte erhalten. Und vielleicht gibt es zur Verbesserung des suboptimalen Energiestandards ja noch irgendwann eine Außenwanddämmung.

RK/ MM Speyerer 21

Hier leben wir

Reinmarplatz

10-Jahresfeier am Reinmarplatz

Im Gemeinschaftsraum werden viele Feste gefeiert. Am 22.2.25 war der Raum schön vorbereitet und mit Blumen dekoriert. Mit einer Gedenkminute an unsere bereits verstorbenen Hausbewohner und HausBewohner*innen wurde unsere lange geplante Feier eröffnet. Poster mit Fotos von der Entstehung bis zum Richtfest sowie Impressionen aus unserem Viertel, Umfrageergebnisse zu Erwartungen – Gegenwart – Zukunft der Hausgemeinschaft, der Hauschor sang zur »Vogelhochzeit« kreative Verse, Interessante Geschichten rund um die Geschenkecke, Bier- und Spezi-Blindverkostung, Tischdekoration zum Mitnehmen für jede Wohnung mit frischen Blumen oder Samen für den Balkonkasten, ein üppiges Kuchenbuffet für den Nachmittag und ein noch üppigeres Buffet zum Abendessen mit Grillen im Garten, Musik zum Tanzen – ein rundum tolles Fest.

Besonders gefreut hat uns, dass Yvonne Außmann und auch Christian Stupka, die das Projekt Reinmarplatz in der Planungsphase begleitet hatten, mit uns gefeiert haben.

Jetzt wird das große 10-Jahresfest zusammen mit München Wohnen und den anderen Akteuren für den Sommer geplant.

Fortsetzung >>



10

Fortsetzung >>

Am 21. Februar feierten wir unser Hausfest – 10 Jahre leben und wohnen am Reinmarplatz. Eine kleine Gruppe bereitete das Hausfest vor und bat alle Bewohner*innen, das Fest mitzugestalten. Meine Idee und mein Beitrag: Jede und jeder bekam in den Briefkasten drei bunte Kärtchen (gelb, orange, grün) mit folgenden Fragen und einigen Rückmeldungen dazu:



10

Mit welchen Erwartungen bist du hier eingezogen?

Lebendige Gemeinschaft / schöne Wohnung, bezahlbare Wohnung / keine Willkür des Vermieters / miteinander alt werden / Nachbarn zu haben, die sich in solidarischer Gemeinschaft vernetzen / Entwicklungen eines wirksamen und offenen Miteinanders / keine ... Äh.. ich wollte keine Kotzbrocken und Randalierer als Nachbarn, „hat geklappt / zusammen leben Jung und Alt / Kinder, lachen, weinen, schreien, tolerante Mitbewohner / Hoffnung auf eine gute Gemeinschaft und gleichzeitig auch Angst vor zuviel Gemeinschaft / auf gleich gesinnte Leute zu treffen

Was ist mir wichtig für unser Zusammenleben?

Miteinander friedlich und freundschaftlich leben / Rücksichtnahme auf die Wünsche aller / Konsensfähigkeit / dass jeder vor seiner eigenen „Tür kehrt“ / jeder sich als Teil der Gemeinschaft empfindet und sich verantwortlich fühlt für das Haus / Toleranz / Beteiligung von Vielen an Gemeinschaft / Bedürfnisse sind gleichwertig, Aushandeln / wenig informelle Macht / Daß weiterhin Kinder geboren werden, damit das Haus nicht eines Tages leer steht o..o..o... / möge immer genug Bier im Schrank sein / dass man einfach in Ruhe vor sich hin wohnen kann / Engagement für das gemeinsame Haus - Leben / Humor, Achtsamkeit / Offenheit, Toleranz / „Jede:r Spinnt auf seine Weise“

Schöne Erlebnisse und Begegnungen ?

ich habe hier einige „Engel“ kennengelernt, die mir aus Notsituationen heraus halfen, einer sogar in der Nacht / Wanderungen / Singen / Schreibgruppe / Bierverkauf / Aktivitäten mit den Kindern / Smalltalk auf dem Weg zur U-Bahn / Wasseraktionen im Keller bei der Überschwemmung / Feste feiern in kleiner und großer Runde, / Apfelstrudel von Maria / Fürsorge und Hilfe beim Kranksein / Konflikte angesprochen und gelöst !! / das Licht am Morgen / wunderbare Umgebung mit viel Natur / viele schöne Einzelkontakte und Beziehungen / das dicke Buffet nach den „Ramadas“ / die Dichterlesungen, ... / Es ist eine Freude und tut so wohl in so einer Gemeinschaft wohnen zu können! / Vergelt's Gott !!



Viele positive, auch kritische Antworten – ein Spiegel unserer lebendigen, guten Hausgemeinschaft, ein Geschenk, im Grünen wohnen zu dürfen. Wir feierten ein fröhliches heiteres Fest, dankbar für Leben und Wohnen am Reinmarplatz.

Hier leben wir



August-Kühn-Straße

Strom vom Dach

Seit Dezember 2024 trägt ein Balkonkraftwerk mit stolzen 1800W Modulleistung auf der Dachterrasse der August-Kühn-Straße zur Energiewende bei. Die gewonnene Energie kann vollständig für den Hausstrom genutzt werden, wodurch sich die Kosten besonders schnell amortisieren. Trotz eines nicht optimalen Standortes mit teilweiser Verschattung sind die Erträge der ersten Monate vielversprechend – es werden deutlich über 1000kWh pro Jahr erwartet. Manchmal beeinträchtigt Vogelschiss den Anblick der bläulich schimmernden Solarmodulflächen – aber daran gewöhnen wir uns auch noch.

Anton

Hier leben wir

Selbst ist die Hausgemeinschaft – oder: Die Liebe steckt im Detail

Von Anfang an entschieden sich die Bewohner*innen der Limmatstraße, auf einen Hausser-vice zu verzichten und stattdessen selbst die vielen kleinen und großen Aufgaben zu übernehmen, die in Haus und Garten fällig werden. Einzige Ausnahme: Die Reinigung der Treppenhäuser, die seit Beginn von einer externen Firma übernommen wird.

Aber wenn es um größere Arbeiten im Außenbereich oder um gemeinsame Projekte im Haus geht, dann fassen fast alle mit an – zweimal im Jahr bei unserem „Ramadama“ und am Gartentag. Beide Ereignisse sind nicht nur Arbeitstage, sondern auch Feste, die wir mit einem geselligen Pizzaessen abschließen.



Wiederkehrende Aufgaben wie Rasenmähen, Müllsammeln, Putzen der Gästeapartments und so weiter werden von einigen engagierten Bewohner*innen übernommen, die stets zuverlässig mit anpacken. Darüber hinaus sind es oft die kleinen, stillen Handgriffe, die das Zusammenleben verschönern und das Miteinander spürbar machen. Ein Beispiel? Die wettergegerbten Bänke erscheinen plötzlich in bunten Farben, der wacklige Tisch im Gemeinschaftsraum steht wieder fest, frische Blumen zieren die Briefkästen und Tische. Der vom Wind in die Äste der Ulme gewehte Putzlap- pen verschwindet plötzlich. Und das ist nur ein kleiner Auszug der zahlreichen kleinen Tätigkeiten die von vielen Händen erledigt werden, die das Zusammenleben verschönern.

Ob große Aufgaben oder leise, im Hintergrund wirkende Gesten – jedes Engagement ist unerlässlich und wird, auch wenn es nicht immer sofort mit einem Dankeschön belohnt wird, geschätzt und von vielen wahrgenommen.

Ulrich Hafen und Katrin Frische



Limmatstraße



Garten und Feste

Neues aus unserem WOGENO Freiham-Wohnprojekt, gibt es viel. Wir erfreuen uns eines sehr lebendigen, aktiven und vielfältigem Miteinanders. Zwei Schwerpunkte möchten wir gerne mit allen Mitgliedern der WOGENO teilen.

Naturnahes Urban Gardening

So haben wir gemeinsam z.B. die Pflege der Grünflächen als aktive Gemeinschaft übernommen, um den Garten und die Freiflächen noch nachhaltiger, naturnaher und artenreicher gestalten zu können. Wir haben einen Workshop mit dem Referat für Klima- und Umweltschutz in München abgehalten und unsere Freiflächen evaluieren lassen. Wir haben weitere Pflanzenstauden, Frühjahrsblüher, Insekten- und Tierfreundliche Strukturen wie die Totholz-Hecken, ein Sandarium, eine Eidechsenburg angelegt. Mittlerweile befinden sich auf unsern Freiflächenbereich über 300 Arten. Wir mähen die Wiesenflächen schonend mit der Sense und lassen viele Fläche für Wildblumen und Langgräser frei. Diese zeichnen sich durch eine hohe Hitzeresistenz und heimische Artenvielfalt aus. Auch haben wir uns viertelübergreifend mit Menschen, die an dem Thema interessiert sind vernetzt. Auch wurde der Bewohner*innen-Garten um weitere Hochbeete, Komposter und Erden, in tollen und verbindenen Gemeinschaftsaktion erweitert und verschönert und der Staketenzäunen erweitert.



Feste feiern im Quartier – Miteinander bei Ute & Marie und im Quartier

Wir schätzen uns glücklich, dass wir nicht nur gemeinsam mit unseren Häusern interne und externe Feste und Aktionen machen, wie Bastelaktionen, Lesezirkel, Kinderflohmarkt, Calypso Baar, sondern auch noch Kooperationen mit dem Kulturzentrum Grete Freiham und dem Spieletreff vom Projekt:K haben.

Sie bieten monatlich sowohl für uns als auch für alle im Viertel Veranstaltungen in unserem Gemeinschaftsraum oder auf unserem Hof an. So können wir uns gegenseitig begegnen und eine gute Zeit miteinander verbringen. Zur Vernetzung im Quartier haben wir mit Grete auch Infowände an unserem Hofplatz neben unserem Eiscafé Marea angebracht, um allen Menschen auch ganz analog die Möglichkeit zu geben, sich zu informieren zu vernetzen und auszutauschen. Und gemeinsam mit Grete & Calypso und anderen Beteiligten haben wir ein Freihamer Frühlingsfeuer-Fest im Viertel organisiert.

Ana Rother



Hier leben wir



Kennenlern- und Mitmachtag

Ein kleiner Hausbeitrag aus Schlehdorf. Seit Anfang des Jahres bietet die Hausgemeinschaft im Cohaus Kloster Schlehdorf einen regelmäßigen Kennenlern- & Mitmachtag an. Der Erste fand am 15.3.2025 statt und war ein voller Erfolg. Lest selbst:



Hallo Du,
schön war's bei unserem ersten Mitmach- & Kennenlerntag!

Nochmals ein großes Dankeschön an alle helfenden Hände und gut gelaunten Menschen.
Spaß hat's gemacht, geschafft haben wir viel,
drum berichte ich nun – das ist mein Ziel:

Die Gartengruppe erwachte unerwartet aus dem Dornröschenschlaf
- der Schnee hörte auf, die Sonne kam raus.
Flieder wurde gepflanzt und die Motorsäge erklang.
Jetzt hat der Apfelbaum wieder Platz zum sprießen
und die Hasel darf ein neues Leben genießen,
als Shitakebaum soll sie fortbestehen,
darauf lässt sich doch gut Sporen säen.

Auch die Radlfreunde haben Großes vollbracht:
Bestandsaufnahme, ein erster Check – wer hätt's gedacht!
Fahrbereit für die kleine Tour,
doch ein wenig Feinschliff fehlt noch zur Spur.
Beim nächsten Mal wird's weitergehen,
bis alle Räder glänzend stehen.

Derweil im Gang zum Ballsaal...
da staubte es sehr,
Holzwerkstatt und Möbel wurden gewendet umher.
Geschliffen, geölt, neu sortiert und gepflegt,
so sehen sie aus – wie neu belebt!

Und währenddessen, ganz still aber fleißig,
die fünf Küchenfeen am Herd und ach wie reichlich:
Salat aus dem Klostergarten, Semmelknödeln wie einst,
dazu Champignonrahm und ja, auch Currywurst - aber in vegan!
Zum Nachtisch gab's Crumble - welch süßer Plan.
Und so endete fröhlich der schöne Tag,
mit Klatschen und Lachen, wie jeder es mag.

Julia Dappa

Abschied nehmen ...

Leider mussten wir dieses Jahr bereits dreimal von lang-jährigen HausMitbewohner*innen Abschied nehmen.



Martin Reim und seine Familie haben gefühlt schon ewig bei uns im Haus gewohnt.

Alle waren sehr aktive Mitglieder unserer Hausgemeinschaft: Beim Ramadama zum Sperrmüll fahren, Münchner Erde für den Garten mitbringen, die Holzwerkstatt in Schuss halten und den Schlüssel dafür ausgeben, Protokollant bei den Hausversammlungen, Initiator unseres diesjährigen Zukunftworkshops und dann hat er auch noch den Winterdienst organisiert und selbst Schnee geschippt. Zusätzlich hat Martin ein regelmäßiges Chanten (ist so etwas wie Mantras singen) am Donnerstagabend für Hausbewohner*innen und interessierte Messestädter angeboten.

Er war unsere musikalische Begleitung mit der Gitarre und Gesang bei jedem Hausfest und er gab jedes Mal ein Wunschkonzert – ein Zuruf genügte.

Seine Ex- Frau Angela Reim, die früher auch in unserem Haus gewohnt hat, und seine inzwischen erwachsenen Kinder Michaela und Sebastian, die hier aufgewachsen, sind immer noch sehr traurig und fassungslos – und viele von uns auch.

Auch von Frau Plattner, die seit 25 Jahren mit uns im Haus wohnte, mussten wir Abschied nehmen.

Mit 93 Jahren ist sie am 31. Januar in einem Hospitz verstorben. So war es mit ihrer Tochter abgesprochen: Wenn es gar nicht mehr ginge, sollte die Dialyse beendet werden.

Dort im Hospitz hatte sie erfreulicherweise noch überraschend gute Tage, obwohl sie keine Dialyse mehr bekam. Frau Plattner war eine Musikliebhaberin – vor allem Schlager waren ihre Leidenschaft. Ihre Eltern hatten in Ostpreußen eine Musikalienhandlung gehabt und sie konnte viele Lieder auswendig mitsingen. Diese Möglichkeit bestand glücklicherweise für sie auch noch im Hospitz.



Und nun mussten wir kürzlich auch noch von Erika Mrowietz Abschied nehmen, die wenige Tage vor ihrem 87sten Geburtstag am 2. Juni verstarb.

Sie und ihr Mann Klaus haben zu den Pionieren unseres Hauses gehört, sie waren bereits in der Planungsphase dabei.

Mit Erika verlieren wir eine sehr empathische Nachbarin. Musik war ihre große Leidenschaft und sie spielte ausgezeichnet Querflöte. Bei einigen Gelegenheiten, zum Beispiel bei unserem Jubiläumshausfest in der Kulturetage der Messestadt Riem und bei Vernissagen in unserem Hausflur, spielte sie für uns.

Man konnte sich sehr gut mit ihr unterhalten, nicht nur über das Wetter, sondern man konnte ernsthafte Gespräche mit ihr führen. Und sie war eine wunderbare Zuhörerin. Sie hat sich immer sehr wohl gefühlt in unserem Haus und hat nach dem Tod ihres Mannes Klaus auch tatkräftige Hilfe, sofern nötig, von NachbarInnen erfahren.

Sie wird uns als gute Seele des Hauses fehlen.

Annegret Sensenschmidt

Hier leben wir und nehmen Abschied

Wir trauern um Karin Just – Mitgliedsnummer 22

Karin war ein Urgestein der WOGENO. Sie stieß bereits unmittelbar nach der Gründung im November 1993 dazu und sicherte sich die Mitgliedsnummer 22.

Karin warb, wo sich die Gelegenheit bot für die genossenschaftliche Idee und hat die Entwicklung der WOGENO maßgeblich mitgeprägt.

Neben ihren vielen anderen Engagements nahm sie sich Zeit für unsere Genossenschaft. 2001 kandidierte sie für den Aufsichtsrat, dem sie bis 2009 angehörte. In dieser Funktion begleitete sie die Arbeit des Vorstands und das Wachstum der WOGENO. Das politische Umfeld, die Perspektiven auf neue Projekte lagen ihr sehr am Herzen, gepaart mit kritisch-solidarischem Blick auch auf die Finanzen.

Über 16 Jahre von 2003 bis 2019 übernahm Karin ehrenamtlich, zusammen mit anderen, nicht nur die inhaltliche Gestaltung unseres WOGENO-

Rundbriefs, sondern mit ihrer fachlichen Expertise aus der Arbeit an der GEW-Mitgliederzeitschrift DDS, auch das Layout.

Mit ihrer Kamera begleitete Karin die verschiedenen WOGENO-Events. Ob Winterfest, Mitgliederversammlung, Hauseinweihungen oder (in den ersten Jahren) den Infostand am 1. Mai – Karin war immer dabei, um die Menschen und Projekte in der WOGENO einzufangen.

Ein kulinarisches Highlight waren ihre superleckeren Weihnachtsplätzchen, die sie mit besten Zutaten und viel Hingabe buk. Nicht nur Freundinnen wurden damit beglückt. Auch im WOGENO-Büro wurde jedes Jahr eine riesige Kiste der Köstlichkeiten abgegeben. Erst im letzten Jahr hat sie die Weihnachtsbäckerei eingestellt, weil es ihr langsam zu viel wurde.

Heike Skok



Heute drängender als je zuvor:
Einsatz für Frieden und Verständigung –
Karin Just war stets dabei!



Karin war Unterstützerin, Kollegin und Freundin.
Mit Dankbarkeit für ihr Wirken in der WOGENO und sehr traurig
verabschieden wir uns von Karin.
Sie wird unserer Genossenschaft sehr fehlen.

Einbehalt von Kirchensteuer

Zur Vorbereitung des Kirchensteuerabzugs erfolgt einmal jährlich beim Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) in einem automatisierten Verfahren die Abfrage der Religionszugehörigkeit für alle Mitglieder, die eine Gewinnausschüttung erhalten. Die Abfrage wird in dem Zeitraum 1.9. bis 31.10. eines jeden Jahres für das Folgejahr durchgeführt (Regelabfrage) und erfolgt unabhängig davon, ob Sie einer Kirche angehören oder nicht.

Die übermittelten Informationen werden von uns selbstverständlich ausschließlich im Zusammenhang mit der Kirchensteuerabzugspflicht genutzt. Die WOGENO hat hier eine allgemeine Informationspflicht Ihnen gegenüber und möchte (muss) Sie deshalb auf die Möglichkeit hinweisen, gemäß § 51a Abs. 2c Nr. 3 EStG der Übermittlung Ihrer Religionszugehörigkeit beim Bundeszentralamt für Steuern zu widersprechen. Um dies zu erreichen, können Sie einen „Sperrvermerk“ beantragen und so die Übermittlung Ihres „Kirchensteuerabzugsmerkmal“ (KISTAM) an uns verhindern. Die Sperrvermerkserklärung müssen Sie auf einem amtlich vorgeschriebenen Vordruck beim BZSt einreichen.

Der Vordruck steht auf www.formulare-bfinv.de unter dem Stichwort „Erklärung zum Sperrvermerk §51a EStG“ bereit. Die Sperrvermerkserklärung muss spätestens am 30.6.2026 beim BZSt eingehen, um für die Dividendenzahlung in 2026 wirksam zu werden. In diesem Fall sperrt das BZSt bis zu Ihrem Widerruf die Übermittlung Ihres KI-STAM für den aktuellen und alle folgenden Abfragezeiträume. Wir werden daraufhin keine Kirchensteuer für Sie abführen. Das BZSt wird dann Ihr zuständiges Finanzamt über die Sperre informieren. Kirchenmitglieder werden von dort zur Abgabe einer Steuererklärung für die Erhebung der Kirchensteuer auf Abgeltungssteuer aufgefordert.

Anspruch auf Wohnberechtigungsschein?

Nicht warten – gleich beantragen!

Sie haben ein geringes Einkommen und würden gerne früher oder später in eine geförderte WOGENO-Wohnung einziehen? Rechtzeitig vorbereiten lautet die Devise! Die Erfahrung zeigt: Die Ausstellung eines Wohnberechtigungs- oder München-Modell-Scheins durch das Amt für Wohnen und Migration kann länger dauern. Der Vergabeausschuss kann aber nur Bewerberinnen und Bewerber mit einem gültigen Berechtigungsschein zum Auswahlverfahren für eine geförderte WOGENO-Wohnung zulassen. Dabei muss der Berechtigungsschein unbedingt in Kopie der Bewerbung beigelegt sein! Daher unsere Bitte an alle Mitglieder: Wenn ein Anspruch besteht, immer einen Schein „auf Vorrat“ besorgen und die jährliche Aktualisierung (gegen Gebühr) nicht vergessen.

Zur groben Selbsteinschätzung des eigenen Einkommens finden Sie auf der WOGENO-Homepage unter Service/ Downloads eine Tabelle mit den Einkommensgrenzen. (Einkommengrenzen Übersicht Homepage.pdf)

Sie können Ihren Antrag sowohl online über die Internetplattform SOWON (Soziales Wohnen online) als auch per Papierformular stellen.

Die Postadresse lautet:

**Amt für Wohnen und Migration
Soziale Wohnraumversorgung
Werinherstraße 89
81541 München**

Wir empfehlen allerdings den Antrag online zu stellen, denn so können Sie den Bearbeitungsstand Ihres Antrags jederzeit nachverfolgen oder bei Bedarf Ihren bereits eingereichten Antrag nachträglich ändern.

Bitte auch beachten: Im Unterschied zu neueren Häusern kann für Bestandshäuser aus Reprivatisierungen der passende Schein erst im Zusammenhang mit der jeweils ausgeschriebenen Wohnung beantragt werden. Hier gelten die Einkommensgrenzen für Reprivatisierung EK IV.



Fernweh ...

SARDINIEN

Ostküste, Nähe Olbia, frei stehendes sardisches Natursteinhaus, 5 Autominuten vom Meer. 2 Schlafzimmer (1 Doppelbett und zwei Einzelbetten), Bad, Küche, Wohnzimmer mit Kamin, Hanglage, 3 Terrassen mit herrlichem Panoramablick auf das Meer. Preis: Nach Saison 350 bis 700 €

Kontakt Daniel Genée // d.genée@gmx.net
Tel.: 0179 9216867

RUSTICO IN LIGURIEN

Behutsam renoviertes Natursteinhaus mit Garten und Terrasse – in den ligurischen Ausläufern der Seealpen – 15 Autominuten vom Strand – je 90 km bis Genua und Nizza. Großes Wohnzimmer, Wohnküche, 3 Schlafzimmer (2x2 Doppelbetten, 2 Einzelbetten, 1 Ausziehcouch), Terrasse mit Blick über das Merulatal. Lage inmitten von gepflegten Olivenhainen am Rande eines kleinen Weilers über der Palmenriviera. Die nahe Lage am Meer und die idyllische Landschaft ermöglichen eine Kombination aus Strandurlaub, Sport und Erholung in der Natur. Saisonal gestaffelter Preis zwischen 450 und 750 € / Woche zzgl. Endreinigung, Nachlass für WOGENO-Mitglieder.

Kontakt Caroline Beekmann // [0160 / 842 33 13](tel:01608423313) // caroline.beekmann@t-online.de

FERIENHAUS NÄHE MIESBACH

Sehr idyllisches Ferienhaus in Alleinlage am Hang in der Jedlinger Mühle Irschenberg zu vermieten. 6 Schlafplätze im OG, Ofenheizung, voll ausgestattet.

Kontakt **Tel.:** 0170 4851078 // oder 089 44454288 // indiray@gmx.de (für Homepage und Passwort)

FERIENHAUS IN OSTFRIESLAND

Großzügiges, familiäres, alleinstehendes ostfriesisches Landhaus, zentral gelegen in Westerholt, Landkreis Wittmund, ca. 10 km vom der Nordseeküste entfernt. Das Haus hat Wohnzimmer, Esszimmer, Küche, 4 Schlafzimmer (2 DZ und 2 EZ), 2 Bäder, Terrasse, Balkon und einen ca. 2000 qm großen Garten. Die grüne Landschaft, der Wind und die Nordseeluft sorgen für Entspannung und Wohlbefinden. Das Meer ist in der Nähe, es gibt Wattwanderungen, man kann Tagestouren zu den Nordseeinseln unternehmen, schöne kleine Städte besuchen, und vor allem ist die Gegend ideal für Radtouren. Preis: 400–550 €/Woche zzgl. Endreinigung.

Kontakt: Gerhard Engelkes // gengmuc@mnet-mail.de
0176 45536947

WOHNUNG IN GRANDOLA/PORTUGAL

Wohnung auf zwei Stockwerken (120qm): 2 Schlafzimmer, Bad, großer Wohnbereich mit Kamin, Balkon mit Grill und ausgebautes Dach mit weiterer Schlafmöglichkeit, Terrasse im Dach und viel Platz für Kreativität/Sport. Ruhige Kleinstadt im Alentejo mit Restaurants, Cafés, Park, Markt in Laufnähe, 1h südlich von Lissabon, 25 min zum Meer.

Kontakt Luis.Hoelzl@gmx.de

BUENOS AIRES

Schöne 2,5-Zimmer-Wohnung mit Balkon im Zentrum von Buenos Aires. Die Wohnung liegt in San Telmo im 18. Stock mit wunderbarem Blick über Stadt und Fluss nur ca. 3 Min. von der bekannten Plaza Dorrego. Mietpreis auf Anfrage, WOGENO-Mitglieder bekommen 15 % Nachlass.

Kontakt Kristina Dengler / Luis Borda // luis@luisborda.de
Tel.: 089 2812 91

FERIENHAUS IM CHIEMGAU

Unsere familiäres Ferienhaus Bergerried in der Nähe von Aschau im Chiemgau bietet Platz für bis zu 20 Personen und liegt im Naturschutzgebiet Geigelstein. Es ist ein inspirierender Ort, ein Rückzugsort, ein Ort für Workshops, Coachings und Seminare, Wanderurlaube oder Yoga-Retreats – Für Gruppen und Aktivitäten jeder Art. Bald auch auf Klink buchbar.

Kontakt <https://bergerried.de/>

YURTE IM ALGARVE HINTERLAND

„Wer Camping mag, wird die Yurte lieben.“

Neben einem Natursteinhaus, das liebevoll aus dem Dornröschenschlaf einer Ruine erweckt wurde, steht die Yurte in einem Selbstversorgergarten. Drumherum gibt es viel unberührte Natur mit Johanniskraut-, Granatapfel-, Mandel- und Olivenbäumen. Die Region an der Ostalgarve ist wenig touristisch erschlossen. Radeln, Wandern und das Meer, dazu der Garten und schöne kleine Städte – das kann man dort genießen. Saison ist von Mai bis Oktober. Die Yurte und/oder ein Zelt können gemietet werden. WOGENO-Mitglieder erhalten Sonderkonditionen.

Kontakt **Tel.:** +49 1727963571 // www.yurtengarten.com // yurtengarten@posteo.pt

LANDHAUS IN MITTELITALIEN

Erholungsaufenthalt für Familien und Menschen in besonderen Lebenssituationen. Das naturbezogene Landhaus liegt in der Region Marken. Wir bieten unseren Gästen eine Zeit der Erholung und Besinnung auf die eigenen Stärken. Uns selbst geben die Gespräche bei der gemeinsamen Arbeit in Haus und Garten, die Natur und auch das Musizieren viel Kraft

Kontakt Rudolf Geigenfeind und Viola Bühler // **Tel.:** 0049-162 4573 824 // rg@educultura.com

FERIENWOHNUNG TRENTINO / DRENA

Ruhig am Ortsrand gelegenes Appartement in einer sehr netten, für die Region typischen Ortschaft, gut 10km nördlich des Gardasees. Die Wohnung befindet sich in einem im Jahr 2016 umfassend hergerichteten, ehemals landwirtschaftlichen Anwesen. Es wurde dabei viel Wert auf eine individuelle Planung und den Erhalt des Bestandes gelegt. Abseits des Haupttourismus gelegen, aber nicht „ab vom Schuss“, ist sie ein idealer Ausgangsort für alle Berg- und/oder Wasserfreund*innen, jedoch kommen in der Umgebung auch Erholung, Kultur und Kulinarik nicht zu kurz. Die Wohnung besteht aus Wohnküche, Schlafbereich mit Galerie (1x Doppelbett und zwei Einzelbetten), Bad und einem Balkon mit wunderschönem Ausblick. Belegung mit 2 Pers. + zusätzlich 2 Kinder möglich. 350€-550€/Woche zzgl. Endreinigung, kürzerer Aufenthalt auf Anfrage.

Kontakt +49 152 538 220 22 // k.gerle@gmx.net



Telefonzeiten im WOGENO-Büro
Montag bis Freitag 9.00 – 14.00 Uhr

Sollten alle Leitungen belegt sein, sprechen Sie bitte
auf den Anrufbeantworter. Wir rufen Sie zurück.

Vorstand

Yvonne Außmann
E-Mail: y.aussmann@wogeno.de

Thomas Kremer
E-Mail: t.kremer@wogeno.de

Volker Isbary
E-Mail: v.isbary@wogeno.de

Aufsichtsrat

Richard Matzinger
Wolfram Stadler
Thomas Prudlo
Laura Häusler
Christine Röger
Ilona Kautz-Wieczorek
Michael Schneider
E-Mail: aufsichtsrat@wogeno.de

WOGENO-Geschäftsanteile

Ein Anteil kostet 500,00 €.
Voraussetzung für den Erwerb der
WOGENO-Mitgliedschaft ist die Zeich-
nung von drei Pflichtanteilen. Beim
Bezug einer WOGENO-Wohnung
werden wohnungsbezogene Pflicht-
anteile fällig.

Zusätzlich zu diesen Pflichtanteilen
können weitere freiwillige WOGENO-
Anteile gezeichnet werden.
Interessenten wenden sich bitte per
E-Mail an info@wogeno.de

Bankverbindung

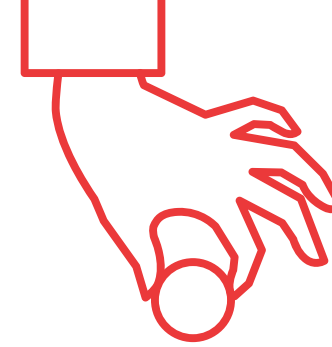
SozialBank AG
BIC: BFSWDE33 XXX
IBAN: DE27 3702 0500 0008 8055 00

**Cohaus Kloster Schlehdorf GmbH
und Cohaus München GmbH**
sind zu

100 %

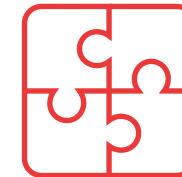
Töchter
der WOGENO München eG.

Die WOGENO-Werte
sozial
ökologisch
selbstbestimmt



60 %

aller WOGENO-Wohnungen
unterliegen der
öffentlichen Förderung



**Die WOGENO München eG
ist Mitglied**

- im Verband der
Bayerischen Wohnungsunternehmen
(VdW)
- in der Vereinigung
Münchner Wohnungsunternehmen
- im wohnbund e.V.
- in der GIMA eG
- in der Isarwatt eG

7.076
Mitgliederstand
zum 30.06.2025

Häuser im Bestand

Seit 2024 Kellerstraße 22
Seit 2023 Freiham Nord
Seit 2022 Den-Haag-Straße
Seit 2022 Josephsburgstraße
Seit 2022 Bad Aibling
Seit 2021 Speyerer-Straße 21
Seit 2020 Willy-Brandt-Allee
Seit 2020 Eugen-Jochum-Straße
Seit 2019 Cohaus Kloster Schlehdorf –
verbundene Unternehmen
Seit 2017 Rüthlingstraße 2
Seit 2016 Speyerer Straße 19
Seit 2015 Gertrud-Grunow-Straße 45
Seit 2015 Fritz-Winter-Straße 3+7
Seit 2014 Limmatstraße 3+5+7
Seit 2014 Reinmarplatz 22-28
Seit 2010 Ligsalzstraße 46
Seit 2010 Reifenstuelstraße 11
Seit 2009 Westendstraße 74
Seit 2009 Pariser Straße 11/11a
Seit 2007 Isartalstraße 26
Seit 2007 Orleansstraße 61
Seit 2007 Nymphenburger Straße 106
Seit 2005 Kidlerstraße 41+43
Seit 2005 August-Kühn-Straße 12
Seit 2004 Häberlstraße 15
Seit 2002 Danklstraße 11
Seit 2001 Caroline-Herschel-Straße 25-27
Seit 2001 Johann-Fichte-Straße 12
Seit 1996 Metzstraße 31
Seit 1995 Agnesstraße 66

Häuser in Planung

Seit 2022 Rupprechtstraße (10 Whg.)

980
Wohnungen



30
Häuser

72.000 qm
Wohnnutzfläche



Die kleinste Wohnung
hat 26 Quadratmeter



die größte
160 Quadratmeter

11,13 €
durchschnittliche
Miete



Aktuelles Mobilitätsangebot
in unseren Häusern

9
E-Bikes

Car-Sharing-Stellplätze in 6 Häusern

11
MVG-Tickets

Wallboxen in 6 Häusern

11
Fahrrad-Anhänger

4
Autos

11
E-Lastenräder

17 Gästeappartements in WOGENO-Häusern

Alle Informationen über
Gästeappartements
und Gemeinschaftsräume
in den WOGENO-Häusern
findet ihr in unserem
Mitgliederbereich:



Impressum

Redaktion: Yvonne Außmann,
Claus-Martin Carlsberg
V.i.S.d.P.: Yvonne Außmann
Gestaltung: Erasmi + Stein

Bildnachweis:

WOGENO, Liudmila Chernetska-iStock.com
(Titel), Robert Sijan-Adobe.com (S. 3/7),
Claus-Martin Carlsberg (4, 14, 15, 18, 20), Haus/
Lena Skublics (S. 6), Max Sonnenschein (S.8),
Uniola / Kristina Kern (S. 7), Africa Studio-
Adobe.com (S. 8), Bahar Bektas (S. 10), aus
den Häusern (S. 19-28), privat (16, 29), Barcin-
iStock.com (S. 31)

Die Artikel geben die Meinung
der Autorinnen und Autoren wieder.



Sommerzeit – Reisezeit:

Egal, ob ihr weit weg reisen wollt oder nicht – oder vielleicht sogar ganz zuhause bleibt – wir wünschen Euch gute Erholung für den dann folgenden Start in ein weiteres betriebsames Herbst-Winter-Halbjahr unserer Genossenschaft und in unseren Häusern. Bleibt gesund, habt Spaß und kommt wieder gut nach Hause!

Eure WOGENO